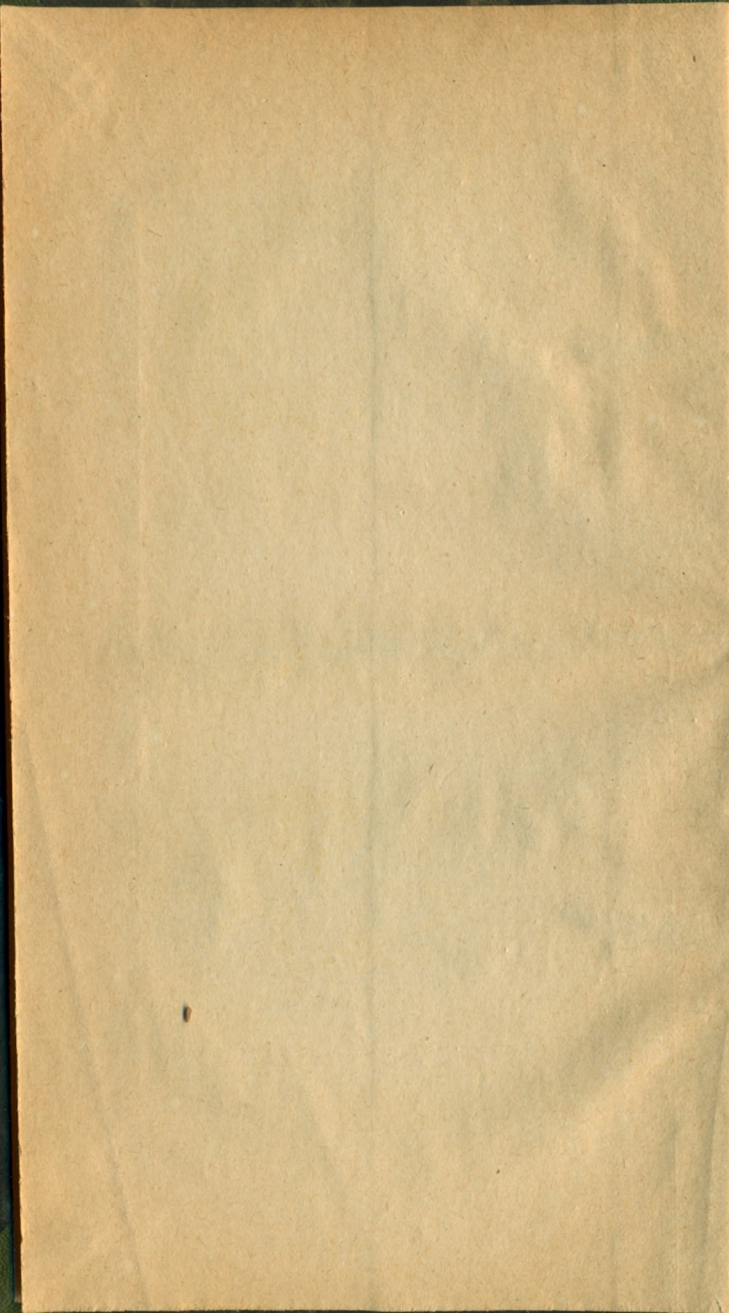


~~Akademia Lekarska w Gdansku
Zakład Historii i Filozofii
Medycyny~~

~~I. 82.~~

9216



Danziger Chronik

der

Jahre 1827 und 28.

Zur

Fortsetzung

seiner

Geschichte Danzigs

herausgegeben

von

Dr. Gotthilf Löschin.

~~Akademia Lekarska w Gdansk
Zaklad Historji i Filozofji
Medycyny~~

I. 82.

D a n z i g,


gedruckt bei Carl Heinrich Eduard Müller.

9216



1998 3.27/60

217481



L a n d t a g.

Zum zweiten Landtage der Provinzial-Stände des Königreiches Preussen versammelten sich im Anfange des Jahres 1827 in Danzig folgende Abgeordnete:

1) von dem Stande der Ritterschaft:
die Herren v. Beville, Burchard, v. Czapski, Graf zu Dohna, v. Farenheid, Funk, v. Haake, v. Helffenstein, v. Hindenburg, v. Hünesfeld, v. Kannewurff, Graf v. Klinkowström, v. Knobloch, Kulack, v. Kurowski, Lesse, v. Loga, Mahraun, Marggraf, v. Massow, v. Mathy, Muhl, v. Oldenburg I. und II., v. Ostau Eniski, v. Parpart, v. Piwnicki, Reuter, v. Rosenberg, v. Rosenbergs Gruszczynski, v. Salzwedel, v. Sanden, v. Saufen, v. Schau, Schnetka, v. Schön, Freiherr v. Schrötter I. und II., v. Schwanefeld, Graf v. Sierakowski, v. Wedelstädt und v. Weiher.

2) von dem Stande der Städte: die Herren Achenwall, Andre; Sohn, Backoff, Barth, Böttcher, Grabe, Hagen, Heckert, Hüllmann, Jakubowski, Kischke, Leo, Lork, Mellin, van Niesen, Schartow, Schafler, Schön, v. Schwensigki, Selliger, Stahl, Volksdorff, Tottleben, Urra und Wahl. — Danzig hatte den Herrn Oberbürgermeister und Geh. Regierungsrath v. Weichmann, den Herrn Stadtrath Höne und den Herrn Kommerzienrath Mix abgeordnet.

3) von dem Stande der Landgemeinden: die Herren Bischoff, De Terra, Flach, Gerzen, Gräber, Hevelke, Krämer, Krüger, Kuhr, Pohlmann, Prewaja, Reichel, Richter, Schiemann, Siegfried, Laudien, Unruh, Weit, Bedecke, Wiliam und Zobel. — Von dem Danziger Landkreise war der Deichgeschworene zu Zugdam, Herr Hein, abgeordnet worden.

Er. Majestät hatten den Ober-Präsidenten des Königreiches Preussen und wirklichen Geheimen Rath, Herrn v. Schön Exc., zum Königl. Kommissarius, den Obermarschall des Königreiches Preussen, Herrn Grafen v. Dönhof Exc., abermals zum Landtags-Marschall, und den Landschafts-Direktor, Herrn v. Brandt, abermals zum Landtags-Marschall-Stellvertreter zu bestellen geruhet, und die Eröffnung des Landtages auf den 14. Jan. festgesetzt. — Die unbeständige Witterung hatte jedoch den Uebergang über

die Rogat und Weichsel so sehr erschwert, daß mehrere der Abgeordneten zum 14. Jan. nicht in Danzig sein konnten. Der Königl. Kommissarius sah sich daher genöthigt, die Landtags-Eröffnung auf den 18. Jan. zu verschieben. An diesem Tage versammelten sich die Abgeordneten, nachdem sie vorher in der St. Marien-Kirche dem gewöhnlichen Wochen-Gottesdienste (bei welchem Herr Diakonus Dr. Kniewel die Predigt hielt) beigewohnt hatten, in dem zu den Beratungen bestimmten Lokale (dem großen Sessionszimmer des hiesigen Königl. Konsistoriums) und die Verhandlungen nahmen ihren Anfang. — Sie wurden in der 32sten Plenar-Sitzung am 1. März beendigt, und Tages darauf erfolgte die feierliche Entlassung der Landstände, die, „zur Anerkennung der freundlichen und zukommenden Aufnahme, die ihnen von den Bewohnern der ehrwürdigen Stadt Danzig geworden, eine angemessene Summe für die Armen dieser Stadt aus eigenen Mitteln zusammenlegten.“*) — Der den Provinzial-Ständen von Sr. Königl. Majestät ertheilte Landtagsabschied ist vom 17. März 1828 datirt. — Unter den von diesem Landtage in Berathung genommenen Gegenständen betrafen folgende das specielle Interesse Danzigs und seines Gebietes:

*) Landtagsabschied, Seite 55.

1) „Von mehreren Orten und besonders von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg und Danzig waren mehrere Beschwerden gegen das Verfahren der Königl. Steuer-Direktoren erhoben worden, und wenn die Provinzial-Stände die Ueberzeugung gewannen, daß nicht sowohl die Höhe der Zoll- und Steuergesetze, als das seit einigen Jahren angenommene System der Erhebung und der Anwendung der Gesetze, welches letztere sich ganz besonders seit Abtrennung der Steuer-Behörden von den Königlichen Regierungen entwickelt habe, den Handel niederdrückten, so glaubten sie sich so berechtigt, als verpflichtet, die eingegangenen Beschwerden aus Königsberg und Danzig Sr. Majestät dem Könige überreichen zu dürfen und in kräftigen Zügen die Unverträglichkeit der Formen des bestehenden Steuer-Systemes mit dem nicht zu gebietenden Verhältnisse des Seehandels darstellen zu müssen.“

Der Königl. Landtagsabschied erwiedert hierauf:

„Die von den Ständen eingereichten und bevormorteten Beschwerden der Kaufmannschaft zu Königsberg und Danzig und die dabei angebrachten Gesuche sind, nach Anzeige Unseres Ministers der Finanzen, durchgängig bereits früher angebracht, und, insoweit sie zulässig gefunden, durch inzwischen ergangene Verfügungen erledigt worden, mehrere aber, besonders solche, die eine Abänderung gesetzlicher und nöthiger Formen bezielen, haben zurückgewiesen werden müssen. Indessen haben wir anbefohlen, daß noch Erörterungen an Ort und Stelle angeordnet werden sollen, auf welche Weise das Controlle-Verfahren ohne Gefährdung des Steuer-Interesse zum Vortheile der Handeltreibenden erleichtert werden könne, und werden Unsere getreuen Stände über das Resultat bescheiden. — Dem außerhalb des den Provinzial-Ständen angewiesenen Wirkungskreises liegenden Antrag, daß die Verwaltung der indirekten Abgaben mit den Regierungen wieder verbunden werden möge, können Wir aber um so weniger genehmigen, als die

Controlle des Ober-Präsidenten, nach der Instruktion vom 31. Dec. 1825, §. 4—7., sich über die Verwaltung der Steuer-Direktoren in gleichem Maaße, wie über die der Regierungen, gesetzlich erstreckt. — Der Ober-Präsident ist verpflichtet, Beschwerden über die Verfügungen sowohl der Provinzial-Steuer-Direktionen, als der Regierungen anzunehmen, zu prüfen, und, insofern solche nach den bestehenden Gesetzen und Vorschriften gegründet sind, auf ihre Erledigung zu wirken, auch bei Gefahr im Verzug die erforderlichen Anordnungen so fort selbst zu treffen, daher auch die gedachte Instruktion hierunter keiner Ergänzung bedarf.“

2) „In dem Allerhöchsten Landtags-Abschiede vom 17. Aug. 1825 war die Beantwortung des ersten Provinzial-Landtages wegen Vergütung derjenigen Bewohner des Danziger Territorii, die bei der Belagerung im Jahre 1813 vorzüglich gelitten hatten, zurückgewiesen worden, weil das Danziger Gebiet damals noch nicht mit Preussen einverleibt gewesen, und daher die Bestimmungen, die für Preussische Unterthanen wegen Vergütung der Kriegsschäden ergangen sind, auf sie nicht angewendet werden können. Diesen Danziger Niederungen sind aber die Quittungen, welche von den requirirenden Militair-Behörden für Leistungen und Lieferungen an das Russische Belagerungs-Corps ausgestellt sind, von den Königl. Preuß. Behörden Behufs der Verrechnung mit der Kaiserlichen Russischen Regierung abgenommen, und aller Bitten ohnerachtet nicht zurück gegeben worden. Die Provinzial-Stände hielten daher die anderweitigen Anträge aus der Danziger Niederung in der Billigkeit gegründet, und erlaubten sich den nochmaligen unterthänigen Antrag: daß, wenn die den Bewohnern des Danziger Territorii zugegangenen Quittungen bereits früher der Russischen Liquidations-Commission zu Königsberg zur Anerkennung und Bezahlung der bescheinigten Summen übergeben, und die Zahlungen wirklich erfolgt sein sollten, die gezahlten Summen an die Eigenthümer der Quittungen ausgeantwortet, oder wenn die Zahlung nicht geleistet

wäre, die Quittungen aber dennoch bereits an die Kaiserl. Russische Behörde ausgehändigt sein sollten, dem ursprünglichen Eigenthümer dieser Quittung eine angemessene Vergütung gewährt werden möchte, oder endlich falls die Quittungen nicht zur Vergütung gelangt wären, dieselben den Eigenthümern wieder zugestellt würden, damit sie ihre Rechte aus diesen Quittungen weiter verfolgen könnten.“

Es erging hierauf im Landtagsabschiede folgende Allerhöchste Resolution:

„Der wiederholte Antrag wegen der für die Einwohner des Danziger Territorii nachgesuchten Vergütung mehrerer an das Russische Belagerungs-Corps im Jahre 1813 geleisteten Lieferungen ist bereits wesentlich durch Unsere, mit hinlänglichen Gründen unterstützte Resolution in dem Landtagsabschiede vom 17. Aug. 1825 erledigt, daher es dabei sein Bewenden behält. Dies ist um so weniger irgend zweifelhaft, als auch die neue Behauptung der Stände, als habe die Krone Rußland auf die Danziger Reclamationen wirklich etwas bezahlt, grundlos ist. Es hat vielmehr rücksichtlich des vormaligen Danziger Territorii zwischen Preußen und Rußland kein Conventions-Verhältniß bestanden, und wenn gleich bei den Discussionen über die Auseinandersetzung beider Staaten die Reclamationen jenes Territorii versuchsweise mit angemeldet worden, als worauf sich nur die etwa erteilten Anerkennnisse, die also eigentlich bloße Anmeldungs-Certificate sind, beziehen können, so sind sie doch Kaiserlich Russischer Seits bestritten und nicht anerkannt worden.“

B e h ö r d e n.

Regierung. Herr Oberforstmeister v. Smalian wurde i. J. 1828 nach Stettin versetzt.

Die Oberforstbeamtenstelle des Danziger Regierungsbezirkes erhielt Herr Regierungs- und Forstrath Major v. Legat.

Provinzial-Steuer-Direktorat. Im Jahre 1827 wurde Herr Oberlandesgerichtsrath Wegener, als zweiter Stempelskäl für Westpreussen, bei dem Provinzial-Steuer-Direktorate angestellt, und zugleich auch zum Regierungsrathe ernannt, jedoch schon im nächstfolgenden Jahre nach Königsberg versetzt, von woaus er den Stempelskäl bei dem dortigen Provinzial-Steuer-Direktorate, Herrn Regierungsrath Leyden, zum Nachfolger erhielt.

Konsistorium. Am 16 Junius 1827 starb der Konsistorialrath, Superintendent der Stadt Danzig und Pastor zu St. Marien, Herr Dr. Karl Friedrich Theodor Bertling (S. Kirchenwesen). — Am 1. Junius 1828 starb zu Marienwerder der Pfarrer an der dortigen Domkirche, Direktor des Königl. Konsistoriums zu Danzig, Superintendent der Marienwerderischen Diöcese und Ritter des eisernen Kreuzes, Herr Dr. Christian Gottlieb Köckner, im 63sten Lebensjahre. Das dadurch vacant gewordene Pfarramt nebst der mit demselben verbundenen Superintendentur wurde dem ordentlichen Professor der Theologie an der Universität zu Königsberg, Pfarrer an der dortigen Domkirche und Superintendenten des Kneiphofes daselbst,

Herrn Dr. Friedrich Sieblow, übertragen; auch wurde Derselbe zum Konsistorialrathе ernannt, jedoch nur mit der Verpflichtung, den Sitzungen des Konsistoriums bei den Kandidatenprüfungen beizuwohnen.

Magistrat. Am 2. Mai 1827 starb Herr Bürgermeister Karl Gottlieb Döring. Er war am 14. Mai 1761 zu Danzig geboren, verlor schon frühe die Mutter und wurde von seinem Vater (ältestem Rathsherrn der Rechtstadt), nachdem ihm ein geschickter Hauslehrer den ersten Unterricht erteilt hatte, der Leitung des verdienstvollen Rektors der St. Marien-Schule, S. F. Unfelt, anvertraut; besuchte späterhin das hiesige Gymnasium, bezog hierauf im Jahre 1782 die Universität zu Göttingen, wo er bis Ostern 1785 verweilte, setzte sodann seine Studien bis zum Herbst des genannten Jahres in Leipzig fort, und trat nun eine Reise an, die ihn durch das südliche Deutschland nach der Schweiz (wo er, um sich größere Fertigkeit in der französischen Sprache zu erwerben, eine Zeitlang in Lausanne verweilte) durch die südlichen und östlichen Provinzen Frankreichs, nach den Niederlanden und sodann durch Norddeutschland (1786) zurück nach Danzig führte. Hier wurde er noch in demselben Jahre als Secretair angestellt, und späterhin, bei der Regierungsveränderung im Jahre 1793, zum Assessor im Magistratskollegium

und 1794 zum Stadtrathe ernannt. Als nach dem Einrücken der französischen Truppen im Jahre 1807 jenes Kollegium sich auflöste, und eine (aus Mitgliedern desselben gebildete) Municipalität interimistisch an dessen Stelle trat, wurde er von dieser Behörde an die Spitze der Deputation gestellt, welche nach Dresden abging, um dem Kaiser Napoleon für die wiederhergestellte Unabhängigkeit der Stadt Danzig zu danken, und dem Könige von Sachsen, der zum Schutzherrn der erneuerten Republik ernannt worden war, das Wohl derselben anzuempfehlen. Die Deputation fand den Kaiser in Dresden nicht mehr, und folgte ihm nach Paris, wo sie bis zum Julius des nächsten Jahres (1808) verweilte, und sodann nach Danzig zurückkehrte. Während seiner Abwesenheit war Herr Döring zum Senator ernannt und in den Rath des Danziger Freistaates mit aufgenommen worden, und blieb nun in diesem Amte bis zur Rückkehr Danzigs unter das preuß. Scepter, nach welcher er seine frühere Stelle als Stadtrath im Magistratskollegium wieder einnahm, die er im Jahre 1820 mit der des Bürgermeisters vertauschte. Ueber 40 Jahre lang lebte er in einer sehr glücklichen Ehe und wurde Vater von 3 Söhnen und 4 Töchtern, von denen die eine ihn schon in früher Jugend starb. Eine zweite, so wie auch einen Sohn verlor er während seines Aufenthalts

tes in Paris. — Gründliche wissenschaftliche Bildung, die er, auch im Gedränge der Geschäfte, durch fleißige Lektüre zu vermehren bemüht war, strenge Wahrheitsliebe und Rechtlichkeit, unermüdete Treue in der Erfüllung seiner Berufspflichten und eine ungemein bescheidene Menschenfreundlichkeit, die sich mit den feinsten Sitten vereinigte, erwarben ihm eine ausgezeichnete Achtung und Liebe.

Die bürgermeisterliche Würde erhielt Herr Stadtrath Georg Alexander Lankau (Geb. zu Danzig am 11. März 1764, gebildet auf dem hiesigen Gymnasium und auf der Universität zu Göttingen, 1786 als Advokat, 1789 als Unterrichter der Altstadt, 1793 als Stadtgerichts-Secretair, 1796 als Justizrath angestellt; sodann 1807 zum Senior des Schöppengerichtes, 1809 zum Senator und 1810 auch zum Oberrichter erwählt; seit 1814 Stadtrath).

Aus dem Magistratskollegium traten: im Jahre 1827 Herr Johann Buseniz, dessen Stelle Herr Gustav Dinnies einnahm; im Jahre 1828 Herr Johann Christoph Graß, Herr Friedrich Wilhelm Becker und Herr Johann Jakob Schulz, an deren Stelle Herr Eduard Ludwig Ferdinand Stefens, Herr Karl Ferdinand Rehesfeld und Herr Johann Friedrich Hein zu Stadträthen erwählt wurden. — Am 13. Oktober

1828 starb der Stadtsecretair Herr Randolph Meyer. Er war zu Danzig i. J. 1766 geboren, und hatte seit 1796 das — ihm bei mehrmaliger Abänderung der Regierungsverfassung verbliebene — Amt eines Stadtsecretairs verwaltet. In bellettristischen Zeitschriften, vornehmlich in dem „Aehrenleser“, erschienen von ihm mehrere wohlgelungene Gedichte, auch gab er im Jahre 1826 eine Sammlung seiner Poesieen (Danzig, bei Bogon, jetzt bei Ewert) heraus. Als Universitätsfreund des berühmten F. L. J. Werner stand er mit diesem, bis kurz vor dem Tode desselben, in vertraulichem Briefwechsel, und soll dringend (jedoch ohne Erfolg) von ihm aufgefordert worden sein, zum Katholicismus überzutreten.

Von den Mitgliedern der vormaligen freistädtischen Behörden starb am 8. Januar 1827 Herr Samuel Gabriel Schumann. Er war am 16. Oktob. 1752 zu Danzig geboren, widmete sich den Handlungsgeschäften, wurde 1778 Mitglied der dritten Ordnung, 1792 Quartiermeister, und 1807 bei der Wiedereinführung der freistädtischen Verfassung Mitglied des Schöppengerichtes. Unerkannte Verdienste erwarb er sich als gewissenhafter, menschenfreundlicher Verwalter vieler wohlthätigen Testamentsstiftungen und als Vorsteher des Wittwenstiftes.

Königl. Land- und Stadtgericht. Von

den Mitgliedern dieser Behörde wurden im Jahre 1828 die Herren Justizräthe Mitschmann und Martins zu anderweitigen Anstellungen abgerufen, und zwar Ersterer als Oberlandesgerichtsrath nach Königsberg und Letzterer in gleicher Qualität nach Raumburg. — Dagegen wurden im Jahre 1827 der bisherige Kammergerichts-Assessor zu Berlin, Herr Flessing, und der bisherige Oberlandesgerichts-Assessor zu Marienwerder, Herr Löwener, als Justizräthe nach Danzig versetzt, und der bisherige Oberlandesgerichts-Assessor zu Marienwerder, Herr Siegfried, als Assessor (1828 als Justizrath) bei dem hiesigen Land- und Stadtgerichte angestellt. Im Jahre 1828 wurden der bisherige Land- und Stadtgerichts-Assessor zu Thorn, Herr Seidel, und die bisherigen Kammergerichts-Assessoren zu Berlin, Herr Barnheim und Herr Nikolovius, als Assessoren hieher berufen; Letzterer wurde bald darauf zum Justizrathe ernannt. — Von den hiesigen Justizkommissarien starben: am 14. Mai 1827 Herr Gottlieb Christian Weiß (Geb. zu Danzig i. J. 1759, angestellt hieselbst als Advokat 1785, als Prokurator und als Instigator bei dem Gerichte der Altstadt 1788, als Justizkommissarius und Notarius mit dem Titel eines Justiz-Kommissionsrathes 1793, daneben als Fiscal bei dem Collegium medicum et sanitatis 1798, als Amtschreiber bei dem Werderischen

Bürgermeisterlichen Amte und zugleich als Prokurator und als Instigator bei dem Schöppengerichte 1807, sodann wieder als Justizkommissarius und Notarius 1814.); am 12. Jan. 1828 Herr Johann Emanuel Trauschke (Geb. zu Danzig i. J. 1767, angestellt hieselbst als Advokat 1792, als Justizkommissarius 1793, als Prokurator 1807, und aufs Neue als Justizkommissarius [späterhin mit dem Titel eines Justiz-Kommissionsrathes] 1814); am 11. März 1828 Herr Daniel Sommerfeldt (Geb. zu Danzig 1761, angestellt hieselbst als Advokat 1788, als Justizkommissarius und Notarius 1793, als Prokurator und Instigator bei dem Senate 1807, sodann wieder als Justizkommissarius 1814). — Herr Kammergerichts-Referendarius Matthias wurde (1828) als Justizkommissarius von Berlin nach Danzig versetzt.

Königl. Kommerz- und Admiralitätsgericht. Im Jahre 1828 nahm Herr Kommerzienrath J. W. v. Weichmann freiwillig seine Entlassung; auch schied Herr Kommerzienrath D. G. Lesse aus der Zahl der Mitglieder dieses Kollegiums. Dagegen wurden Herr Johann Mathias Peter Heidfeld und Herr Daniel Friedrich Arendt zu Kommerzienräthen ernannt.

Kommunalangelegenheiten.

Die seit dem Jahre 1816 in Thätigkeit gewesene Kommission zur Regulirung des Danziger Stadtschuldenwesens beendigte ihr Geschäft im November 1828, und Herr Rechnungsrath Kolske, der zur Verifikation der eingereichten Schuldforderungen als Kommissarius von Berlin hieher gesendet war, kehrte dorthin wieder zurück. Die in der Königl. Kabinetsordre vom 24. April 1824 *) auf 11,992,602 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf. angegebene Schuldsumme des vormaligen Danziger Freistaates war durch nachträglich eingereichte Schulddokumente und Liquidationen bis zu der Höhe von 12,286,141 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf. gesteigert worden. Sie betrug nämlich bei der Beendigung des Regulirungsgeschäftes:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
in verbrieften Forderungen (18,488 Obligationen)	11,295,460	- 26	- 5.

in unverbrieften Forderungen, die durch 4723 Anerkennnisse verbrieft wurden, 930,118 Rthl. 12 Sgr. 10 Pf.			
---	--	--	--

in noch zu erörternden Forderungen 60,561 „ 22 „ 4 „	990,680	- 5	- 2.
--	---------	-----	------

im Ganzen also 12,286,141 - 1 - 7.

Zu der Tilgungssumme von 30,000 Rthlrn., die der vormalige Freistaat — zufolge jener Kas

*) S. Chronik d. S. 1824, Seite 4.

binetsordre — alljährlich einzuliefern hat, sollte das Territorium 10,810 Rthlr. 5 sgr. 9 pf. beitragen, erhob jedoch dagegen Beschwerde, und so wurde denn von dem Königl. Ministerium des Innern durch Verfügung vom 5. Dec. 1825 „diese Beitragszahlung einstweilen sistirt.“ *) Zwar wurde sie durch Königl. Kabinetsordre vom 9. Jan. 1828 interimistisch auf 4000 Rthlr. festgesetzt, und sodann ein gütlicher Vergleich zwischen der Stadt und ihrem Territorium zu bewirken versucht; da dieser jedoch nicht zu Stande kam, blieb die Ausgleichung dieser Angelegenheit der Allerhöchsten Entscheidung anheim gestellt.

Von dieser Schuld des vormaligen Danziger Freistaates sind durch Annullirung eingelöster Obligationen getilgt worden: **)

*) Es war also nur dieses Sistiren gemeint, wenn es in der von der Hauptverwaltung der Staatsschulden erlassenen Bekanntmachung d. d. Berlin, d. 13. Dec. 1826 (S. Chronik des Jahres 1826, S. 7.), hieß, „der Beitragsverpflichtung für die ersten 3 Jahre sei von Seiten der Stadt zur Zeit noch nicht vollständig genügt worden.“ Und so wurde denn auch — um Mißverständnissen vorzubeugen — von der hiesigen Königl. Regierung durch Bekanntmachung vom 15. Mai 1827 „zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Stadt Danzig den auf sie repartirten Beitrag zur Tilgung ihrer Schulden bis dahin richtig abgeführt habe.“

**) Die in diesen Jahren eingekauften Obligationen sind auf dem langen Markte öffentlich verbrannt worden,

binetsordre — alljährlich einzuliefern hat, sollte das Territorium 10,810 Rthlr. 5 sgr. 9 pf. beitragen, erhob jedoch dagegen Beschwerde, und so wurde denn von dem Königl. Ministerium des Innern durch Verfügung vom 5. Dec. 1825 „diese Beitragszahlung einstweilen sistirt.“ *) Zwar wurde sie durch Königl. Kabinetsordre vom 9. Jan. 1828 interimistisch auf 4000 Rthlr. festgesetzt, und sodann ein gütlicher Vergleich zwischen der Stadt und ihrem Territorium zu bewirken versucht; da dieser jedoch nicht zu Stande kam, blieb die Ausgleichung dieser Angelegenheit der Allerhöchsten Entscheidung anheim gestellt.

Von dieser Schuld des vormaligen Danziger Freistaates sind durch Annullirung eingelöster Obligationen getilgt worden: **)

*) Es war also nur dieses Sistiren gemeint, wenn es in der von der Hauptverwaltung der Staatsschulden erlassenen Bekanntmachung d.d. Berlin, d. 13. Dec. 1826 (S. Chronik des Jahres 1826, S. 7.), hieß, „der Beitragsverpflichtung für die ersten 3 Jahre seit von Seiten der Stadt zur Zeit noch nicht vollständig genügt worden.“ Und so wurde denn auch — um Mißverständnissen vorzubeugen — von der hiesigen Königl. Regierung durch Bekanntmachung vom 15. Mai 1827 „zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Stadt Danzig den auf sie repartirten Beitrag zur Tilgung ihrer Schulden bis dahin richtig abgeführt habe.“

**) Die in diesen Jahren eingekauften Obligationen sind auf dem langen Markte öffentlich verbrannt worden,

von Seiten des Staates	Rthlr.	Sgr.	Pf.	} Nominalwerth.
1824—27:	1,984,655	—	4—3	
1828: . . .	382,509	—	9—2	
von Seiten der Kommune				
1824—27:	341,829	—	11—8	
1828: . . .	84,182	—	8—7	
im Ganzen also:				2,793,176 — 3—8.

An Kammereischulden waren bis zum Ende des Jahres 1828 verbrieft 236,650 Rthlr., in Summen unter 25 Rthlr. bezahlt: 682 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf., — als nicht liquidationsfähig zurückgewiesen: 9273 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. — Unverbrieft blieben noch: 79,439 Rthlr. 8 Sgr. 11 Pf. — Durch Annullirung eingelöster Schuldscheine wurden getilgt 1826 u. 27: 7725 Rthlr. *) und 1828: 4050 Rthlr. Nominalwerth.

Die im Jahre 1826 angeordneten Sätze, nach welchen die Beiträge erhoben werden sollten, **) wurden durch eine am 14. September 1827 von E. H. Rathe erlassene Bekanntmachung mit Genehmigung E. K. H. Regierung abgeändert, und nun auf folgende Weise festgestellt:

und zwar am 1. März 1827 eine Quantität von 1,538,349 Rthlrn. 2 Sgr. 6 Pf. Nominalwerth, und am 8. Mai 1828 der 446,306 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf. betragende Rest.

*) Auch diese Summe wurde am 8. Mai 1828 durch öffentliches Verbrennen der auf sie ausgestellten Schuldscheine vernichtet.

**) S. Chronik des Jahres 1826, Seite 6.

Von	40 bis	83 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	Einkommen	1 p.Ct.
„	84 „	100 „	„	1 $\frac{1}{4}$ „
„	101 „	150 „	„	1 $\frac{1}{2}$ „
„	151 „	180 „	„	1 $\frac{2}{3}$ „
„	181 „	1200 „	„	2 „
„	1201 „	2200 „	„	2 $\frac{1}{2}$ „
„	2201 „	3000 „	„	3 „
„	3001 „	4500 „	„	3 $\frac{1}{2}$ „
„	4501 Rthlr. und darüber	„	„	4 „

Der im Jahre 1761 bei der Danziger Hülfsgelderkasse mit 2653 Dukaten, 10 Poln. Tymphsen und 9 Gr. bestätigte Fonds der „fürstlich Jablonowskischen Societät der Wissenschaften“ (von dessen Zinsenertrage [zu 132 Dukaten] 72 Dukaten zu Preismedaillen und 60 zur Besoldung des Sekretairs verwendet werden) ist im November d. J. 1827 an das in Leipzig befindliche Directorium der Societät abgezahlt worden. *)

Dem Danziger Stadtkreise wurden die ihm bisher — unter dem Namen des platten Landes **) — einverleibt gewesenen Ortschaften abgenommen und dem Danziger Landkreise überwiesen, und zwar durch folgende von E. K. S. Regierung erlassene Bekanntmachung.

In Folge Einer Allerhöchsten Kabinettsordre vom 29. März d. J. und einer darauf erlassenen Verfügung des

*) Etwas Ausführlicheres über die Jablonowskische Societät findet man am Schlusse dieser Chronik in der „Nachlese zur Danziger Geschichte.“

**) S. Chronik des Jahres 1826, Seite 11 u. fg.

Hohen Ministerii des Innern vom 5. d. M. sollen nachfolgend benannte bisher dem hiesigen Stadtkreise einverleibt gewesene ländliche Ortschaften dem Danziger Landkreise überwiesen werden, nämlich:

Allerengel, Altdorff, drei Linden, drei Schweinsköpfe, Alt- und Neu-Emaus, Guteherberge, Heiligenbrunn, Hochstrief, Holm, Kalkschanze, Kriesel, Münde, Nehrungsche Weg, Nobel, Ohra, Sandweg, Scharfenort, Schellmühl, Schutendamm, Schutensteig, Steindamm, Strohdiech, Tempelburg, Troyl, Ziegankenberg und Ziegelscheune mit allen dazu gehörigen Utinentiis, wie sie in dem 1820 im Druck erschienenen Ortschaftsverzeichnisse unsers Bezirks pag. 228. bis 233. speziell und näher bezeichnet sind.

Die diesfällige Einrichtung soll mit dem 20. Mai d. J. zu Stande kommen, von wo ab die genannten Ortschaften mit ihren sämtlichen Kommunal-, Gewerbe-, Armen-, Bau-, Feuer-, Wege-, Sanitäts-, Polizei-, Militair-, directe Steuer- und sonstigen öffentlichen Verwaltungsangelegenheiten der Aufsicht des Herrn Landraths Treuge untergeben werden. Dem Königl. Polizei Präsidio verbleibt dagegen nur die Verwaltung der Ordnungs- und Sicherheitspolizei daselbst, worüber an die betreffenden Ortsvorstände und Domainen das Nähere noch erlassen werden wird. Mit der neuen Einrichtung hören auch zugleich die Namen des Danziger Stadt- und Danziger Landkreises auf, und giebt es fortan nur einen Danziger Kreis, der das gesammte platte Land des bisherigen Stadt- und des Landkreises enthalten wird. Die Stadt Danzig mit ihren Vorstädten bildet künftig einen abgesonderten für sich bestehenden Kommunalverband, in welchem die gesammte Polizei vom Königl. Polizei-Präsidio verwaltet wird.

Dieses wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, so wie zur Nachachtung der betreffenden Behörden gebracht.

Danzig, den 21. April 1828.

Königl. Preuss. Regierung. Abtheilung des Innern.

M i l i t a r.

Hierzu gehörten in den Jahren 1827 und 28:

I. Gouvernement und Commandantur,

a. in Danzig:

1 General-Lieutenant, als erst. Commandant (Hr. v. Lössau), 1 Oberst, als zweit. Command. (Hr. v. Nagmer, und [nachdem derselbe durch eine Königl. Kabinettsordre vom 10. Dec. 1827 als General-Major in den Ruhestand versetzt worden war] seit dem Julius 1828 Hr. v. Jochens), 1 Gouvernements-Auditeur, 1 Garnison-Staabsarzt, 1 Secretair und Registrator. — Die hier stationirt gewesene Marine *) wurde im Jahre 1827 nach Stralsund verlegt.

b. in Neufahrwasser und Weichselmünde:

1 Oberst, als Commandant (Hr. v. Brockhusen), 1 Garnison- und Festungsprediger, 1 Kasernen-Inspektor und Materialschreiber. — 1828 kamen noch 2 Wallmeister hinzu.

II. Ingenieur- und Fortifikations-Personale:

1 Major, als Ingenieur des Places (Hr. v. Bartsch, zugleich Präses bei der Examinations-Kommission für die Fort d'Épee-Fähndriche der Königl. 2ten Division), 1 Kapitain, 2 (1828: 3) Lieutenants, 1 Bauschreiber, 2 Materialschreiber, 5 Wallmeister.

III. Artillerie-Depot:

1 Kapitain, als Officier des Places (Hr. Roth), 1 Zeug-Kapitain, 2 Zeug-Lieutenants (1828 nur 1), 2 Zeugschreiber, 3 (1828 nur 2) Zeugdiener, 1 Büchsenmacher. (2 Frauen, 4 [1828 nur 3] Kinder.)

IV. Gewehr-Revisions-Commission:

1 Pr.-Lieutenant, als Präses (Hr. Mescke), 2 Lieu-

*) S. Chronik des Jahres 1826, Seite 16 und 17.

tenants, 1 Oberjäger, 10 (1828: 17) Unterofficiere, 2 Gemeine.

V. Gensd'armerie:

1 Major, als Abtheilungs-Commandeur (Hr. v. Baltier), 1 Lieutenant, 1 Wachtmeister, 6 Gensd'armes, (7 Königl. Dienstpferde).

VI. Staab der Königl. 2ten Division:

1 General-Lieut., als Divisions-Commandeur (Hr. v. Lossau), 1 Kapitain, als erster Adjutant, 1 Lieutenant, als zweiter Adjutant, 2 Auditeure, 2 Prediger, 2 Schreiber, 2 Küster, 2 Gensd'armes-Unterofficiere, (2 Königl. Dienstpferde).

VII. Staab der Königl. 2ten Kavallerie-Brigade:

1 General-Major, als Commandeur (Hr. Graf v. Lehndorff), 1 Major, als Adjutant, 1 Schreiber, 1 Gensd'armes-Unterofficier (1 Königl. Dienstpferd).

VIII. Staab der Königl. 2ten Infanterie-Brigade:

1 Oberst, als Commandeur (Hr. v. Schmidt und — nach dessen 1823 erfolgter Ernennung zum General-Major und Commandeur der zweiten Landwehr-Brigade — Hr. v. Cardell), 1 Premier-Lieutenant, 1 Schreiber, 1 Gensd'armes-Unterofficier (1 Königl. Dienstpferd).

IX. Staab der Königl. 2ten Landwehr-Brigade:

1 General-Major, als Commandeur (Prinz Hermann v. Hohenzollern-Hechingen und nach dessen am 8. Novemb. 1827 zu Braunsberg erfolgtem Tode) — Hr. v. Schmidt), 1 Rittmeister, als Ad-

*) Prinz Hermann wurde am 2. Jul. 1777 geboren. Seine Eltern waren Fürst Friedrich Anton, k.k. General der Cavallerie (gest.

jutant, 2 Schreiber, 1 G. d'U. Unterofficier (1 Königl. Dienstpferd.)

X. Königl. 1stes, 2tes und Füsilier-Bataillon 4tes Infant.-Reg.

1 Commandeur (Hr. Oberst v. Braunschweig), 4 Staabs-Officiere, 13 (1828: 12) Capitains, 1 Reg.-Arzte, 54 (1828: 60) Lieut. (mit Einschluß der Adjutanten, Rechnungsführer und des Bataillons-Arztcs), 12 Feldweb., 10 Hautboisten, 139 (1828: 137) Unteroff. (mit Einschluß der Port d'Epée-Fähnriche und der übrigen hieher gehörenden Personen), 982 (1828: 962) Spielleute und Gemeine, (1 Frau).

XI. Königl. 1stes und 2tes Bataillon 5tes Inf. Reg. *)

1 Commandeur (Hr. Oberst v. Fochens, nach dessen 1828 erfolgter Ernennung zum zweiten Commandanten die Stelle bis zum Anfange des folgenden Jahres vakant blieb), 3 St. Off., 8 (1828: 9) Kap., 1 Reg.-Arzt, 42 (1828: 44) Lieut. (mit Einschluß der Adjutanten, Rechnungsführer und des Bataillons-Arztcs), 8 Feldw., 10 Hautboisten, 99 U. d. (mit Einschluß der Port d'Epée-Fähnriche u. s. w.), 662 (1828: 636) Spielleute und Gem. (1 Frau, 3 Kinder).

XII. Staab und 1ste Escadron des Königl. 1sten Husaren-Reg. (1stes Leib-Husaren Reg.)

1 Commandeur (Hr. Oberst Baron v. Krafft), 2

1812, ein Großsohn des jetzt regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen) und dessen Gemahlin Ernestine Josephe, Gräfin von Sobek. Von 4 Söhnen war er der zweite. Der älteste ist der noch lebende Fürst-Bischof v. Ermeland und Abt zu Oliva, Joseph Wilhelm, der dritte starb bald nach seiner Geburt, der vierte, Prinz Johann Karl, im Jahre 1828, als Bayerischer General-Lieutenant.

*) Das Füsilier-Bataillon Königl. 5tes Infant.-Regiment steht in Elbing.

(1828: 3) St. Off., 1 Rittmeister, 1 Reg.-Arzt, 7 Lieut., 1 Stallmeister, 1 Wachtmeister, 1 Staabstrompeter, 26 (1828: 24) U.-Off. (mit Einschluß der Portd'Epee-Fähnriche u. s. w.), 136 (1828: 143) Gem. (2 Frauen, 4 Kinder). Die Zahl der Pferde betrug 148.

XIII. Königl. 2te Abth. der 1sten Artillerie-Brigade.

1 Commandeur (nach dem im Jahre 1827 erfolgten Tode des Hrn. Major Huet Hr. Major v. Baldauff), 6 Kapit. und Rittmeister, 16 Lieut. (mit Einschluß der Adjut. u. Rechnungsführer), 12 (1828: 11) Feldw. und Wachtmeister (mit Einschluß der Oberfeuerwerker), 27 (1828: 49) U.-Off. (mit Einschluß der P. d. E.-Fähnriche u. s. w.), 74 (1828: 89) Bombardiere, 267 (1828: 299) Gem. (1 Frau, 7 Kinder). Die Zahl der Pferde betrug 139.

XIV. Handwerks-Compagnie N. 1. Königl. 1ste Artillerie-Brigade.

1 Commandeur (Hr. Kapit. Hackebek), 1 (1828: 2) Lieut. 3 Feldw. (u. Obermeister), 16 (1828: 8) U.-D. (nebst P. d. E.-Fähnrichen u. s. w.), 6 (1828: 4) Bombardiere, 83 (1828: 61) Gem. (mit Einschluß der Commandirten aus dem zweiten Armee-Corps.)

XV. Königl. 1ste Pionier-Abtheilung:

1 Commandeur (Hr. Major v. Wegern), 2 (1828: 1) Kap., 5 Lieut. (nebst Adjut. u. Rechnungsführer), 2 Feldw., 19 (1828: 22) U.-D. (nebst P. d. E.-Fähnrichen u. s. w.), 131 (1828: 146) Gem. u. Spielleute.

XVI. Garnison-Compag. 4tes Inf.-Reg. 1ste Abtheilung. *)

1 Commandeur (Hr. Major v. Baczko), 1 Pr. Lieut. 1 Feldw., 116 (1828: 136) U.-D. (nebst P. d. E.-Fähn-

*) Die zweite Abtheilung ist nach Ragnit verlegt.

drichen u. s. w.), 183 (1828: 208) Gem., (16 [1828: 19] Frauen, 19 [1828: 27] Kinder).

XVII. Commandos von der 1sten, 2ten und 10ten Divisions-Garnison-Compagnie*):

1 Oberfeuerwerker, 39 U.-D., 24 Gem. (4 Kinder).

XVIII. Staab und Stamm des 1sten (Danziger) Bataillon 5ten Landwehr-Reg.

a. Infanterie.

1 Command. (Hr. Oberst v. Kade**), 1 Kapit. (als Adjut. u. Rechnungsführer), 1 Bataillons-Arzt, 2 Feldw., 7 U.-D. (mit Einschluß der Bataillons-Schreiber und Büchsenmacher), 10 (1828: 12) Gefreite, (8 [1828: 3] Frauen, 30 [1828: 11] Kinder).

b. Cavallerie.

1 Pr. Lieut. und Escadron-Führer, 1 Wachtmeister, 3 Gefreite (1828 nur 1), 1 Königl. Dienstpferd.

Die Garnison bestand also im Ganzen aus 1 General-Lieuten., 1 (1828: 2) General-Maj., 23 (1828: 24) Staabs-D., 39 (1828: 38) Kapit. (nebst den in diese Kategorie gehörenden Personen), 3 Regiments-Ärzten, 145 (1828: 153) Lieut. (nebst den in diese Kategorie gehörenden Personen), 62 Feldw. (nebst den u. s. w.), 637 (1828: 683) Unter-D. (nebst u. s. w.) 2459 (1828: 2495) Spielleuten und Gemeinen. Dazu 30 (1828: 28) Frauen und 66 (1828: 50) Kinder. Zusammen 3466 (1828: 3539) Perso-

*) Diese Commandos sind der zweiten Abth. der Königl. ersten Artillerie-Brigade attachirt.

**) Direktor der Divisions-Schule der Königl. 2ten Division.



nen und 305 (1828: 300) Königl. Dienstpferde.

Zu den Frühjahrsübungen wurden nach und nach einberufen i. J. 1827: das 1ste (Danziger) Bataillon des fünften Landwehr-Regimentes (562 Mann) nebst den Artillerie-Mannschaften vom 3ten (Königer) Bataillon des ersten Garde-Landwehr-Regimentes (47 Mann), vom 2ten (Preuß-Stargarder) Bataillon des fünften Landwehr-Regimentes 70 Mann, und vom 2ten (Marienburger) Bataillon desselben Regimentes 50 Mann; — i. J. 1828: von denselben Truppenabtheilungen im Ganzen 990 Mann.

Zu dem Herbstmanövire, welches in beiden Jahren in der Umgegend von Danzig Statt fand, wurde i. J. 1827 die zweite Division des ersten Armee-Corps zusammengezogen, wozu noch das 2te Bataillon des 4ten Infanterie-Regimentes, das 33ste Infanterie-Regiment, die 2te, 3te und 4te Eskadron des 1sten Leib-Husaren-Regiments, das 5te Kürassier-Regiment, und von dem 4ten und 5ten Landwehr-Regimente 4 Bataillons-Commandeure, 1 Rittmeister und 1 Lieutenant hinzukamen. Im Jahre 1828 fanden sich zu diesem Manövire dieselben Truppenabtheilungen ein, jedoch mit Ausnahme des 33sten Infanterie-Regimentes, und der Landwehr-Officiere. Das zweite Bataillon vom 4ten Infanterie-Regimente war seit dem vorigen Jahre zu Danzig in Garnison geblieben; dagegen aber hatte sich das Füsilier-

Bataillon des 5ten Infanterie-Regimentes nach Elbing begeben, und fand sich jetzt zu dem Manövre hier wieder ein. Der commandirende General, Herr General-Lieutenant v. Krafft Exc. wohnte diesem Manövre vom 11. bis 14. September bei. — Im März des Jahres 1828 übersendeten des Prinzen Friedrich von Preussen Königl. Hoheit der Stadt Danzig die zur Dienst-Jubelfeier des commandirenden Generals im 7ten Armee-Corps und zweiten Chefs vom 8ten Infanterie- (Leib-) Regimente, Herrn General-Lieutenants v. Horn Exc., geprägte Medaille, da sich erwarten ließ, daß diese Jubelfeier auch hier, wo sich der Hr. General-Lieutenant bei der Belagerung im Jahre 1807 (als Major), durch die mit bewundernswerther Umsicht, Entschlossenheit und Tapferkeit geleitete Vertheidigung des Hagelsberges *) ein entschiedenes Verdienst erwor-

*) In einem von dem damaligen Gouverneur der Stadt Danzig, dem General-Feldmarschalle Grafen von Kalckreuth, an des Königes Majestät abgestatteten Berichte, vom 25. Mai 1807, heißt es: „Die außerordentliche Ausdauer der braven Truppen auf dem Hagelsberge erhielt ich durch die nicht zu vermeidende Gegenwart des Commandanten (v. Hamberger), des, den Hagelsberg commandirenden, Majors v. Horn, der Wunder gethan, des Ingenieur de la Place u. s. w. (S. die Belagerung von Danzig im Jahre 1807; aus den Original-Papieren Sr. Exc. des K. Pr. General-Feldmarschalls Grafen v. Kalckreuth. Posen und Leipzig 1809. Seite 239).

ben hatte, dankbare Theilnahme finden werde. — Um von dieser Theilnahme einen Beweis zu geben, ließ die Kommune in der Berliner Porzellanfabrik eine 2½ Fuß hohe, reich vergoldete Vase verfertigen, die — als ein Seitenstück zu der dem Herrn General-Lieutenant von den westphälischen Regierungen geschenkten und mit den Bildern des Durchganges durch die Elbe bei Warthenburg und der Erstürmung des Montmartre geschmückten — auf der einen Seite mit einem Bilde des Hagelsberges, und auf der andren mit der Inschrift:

„Preussen begrüsst Dich gerührt, o Held,
der ein halbes Jahrhundert kämpfte für
Freiheit und Heerd, Preussen zum Ruhm
und zum Stolz; zwiefach segnet Dich Dan-
zig, o Horn! beut dankbar der Veste, die
Du so tapfer beschirmt, Hagelsbergs Ab-
bild Dir dar.“

dekorirt wurde. — Der ehrwürdige Jubelgreis, dem man sie von Berlin aus nach Münster zusenden ließ, nahm sie und das sie begleitende Glückwünschungsschreiben mit biederherziger Freundlichkeit auf, und gab den Danzigern in seiner Beantwortung dieses Schreibens das ehrende Zeugniß, daß „jene verhängnißvolle Zeit ihnen Gelegenheit gegeben habe, ihren Patriotismus durch die größten Opfer, die mit einer seltenen

und beispieldwürdigen Hingebung gebracht wurden, zu bethätigen“.

K i r c h e n w e s e n .

Am 16. Junius 1827 starb Herr Dr. Karl Friedrich Theodor Bertling, Konsistorialrath, Superintendent der Stadt Danzig und Pastor zu St. Marien. Er war am 6. November 1754 geboren. Sein Vater, der sowohl durch theologische Gelehrsamkeit, als auch durch seltene Rednergabe ausgezeichnete Dr. Ernst August Bertling, den man von Helmstädt, wo er ordentlicher Professor der Theologie auch adjungirter General-Superintendent und Pastor Primarius gewesen war, 1753, als Rektor des Gymnasiums und Pastor zu St. Trinitatis, nach Danzig berufen hatte, starb ihm schon — nur 48 Jahre alt — am 9. August 1769; *) doch behielt er in seiner

*) Geb. zu Osnabrück (wo sein Vater Hofprediger war) am 1. Dec. 1721. — Im Jahre 1757 wurde ihm das Hauptpastorat an der St. Jakobs-Kirche zu Hamburg angetragen; auf dringendes Verlangen der drei Ordnungen lehnte er es jedoch ab, und erhielt dafür eine Zulage von 1000 Danz. Gulden. — Auch die theologische Professur zu Jena, zu der er im Jahre 1768 berufen wurde, nahm er nicht an, sondern brachte statt seiner den gelehrten Rektor der St. Johannis-Schule, M. Danovius, in Vorschlag. Diesem wurde sie denn

Mutter, Maria Dorothea, geb. Sprengen (aus Halberstadt), eine treffliche Erzieherin, die auf die Ausbildung seines Geistes und Herzens einen sehr wohlthätigen Einfluß gewann. — Den ersten Unterricht genoß er im elterlichen Hause, und besuchte sodann von 1767 bis 70 die St. Johannis-Schule, wo er in dem Rektor Danovius und in dessen Nachfolger Unfelt würdige Lehrer fand, die sich mit väterlicher Liebe seiner annahmen. Gleiches Wohlwollen erwies ihm, als er in das Gymnasium übergegangen war, der biederherzige Verportenn, damals Rektor dieser Anstalt, von dem er die erste Anleitung zu theologischen Studien erhielt, und unter dessen Präsidium er, kurz vor seinem Abgange zur Universität, eine von ihm selbst verfertigte Dissertation, in welcher Eberhards bekannte „Apologie des Sokrates“ bestritten wurde, öffentlich vertheidigte. — Auch den ihm von Wernsdorf in der alten Literatur, von Kühn und späterhin von

auch zu Theil (S. Geschichte Danzigs, Thl. II. S. 302), und Bertling erhielt den Titel eines Herzogl. Sachsen-Weimarischen Kirchenrathes. — In der gelehrten Welt ist er durch den dogmatischen Streif, den er mit J. E. Schubert (zu Greifswald) über die Kraft der heiligen Schrift führte, berühmt geworden; so wie auch sein „Unterricht vom päpstlichen Jubeljahre,“ den Dr. Paulus (zu Heidelberg) vor Kurzem wieder abdrucken ließ, für den Kirchenhistoriker noch immer von Werth ist.

Bartoldi in der Mathematik, von Hanov und dessen Nachfolger Strauß in den philosophischen Wissenschaften und von Grobdeck im Hebräischen ertheilten Unterricht genoß er mit Lernbegier und günstigem Erfolge. — Wohl vorbereitet bezog er nun im Jahre 1775 die Universität zu Leipzig, wo Ernesti, den er den zweiten Melanchthon zu nennen pflegte, Morus, Platner und Reiske seine Lehrer wurden. Nach einem dreijährigen Aufenthalt begab er sich von Leipzig nach Göttingen, und benutzte hier ein Jahr lang die Vorträge der Theologen Less, Walch und Müller und des Philosophen Feder. — Man rieth ihm, sich dem akademischen Lehramte zu widmen, aber Mangel an gehöriger Unterstützung und Liebe zu seiner Mutter bestimmten ihn (1779) nach Danzig zurückzukehren, wo ihm sein Rednertalent sehr bald einen so ausgezeichneten Beifall erwarb, daß er — was für die damalige Zeit, wo mehr als 30 Kandidaten (zum Theil 15 bis 20 Jahre lang) auf Pfarrstellen harreten, etwas ganz Ungewöhnliches war — schon 1782 zum Prediger — und zwar zum Diakonus an der St. Johannis-Kirche — erwählt wurde. Im Jahre 1792 erhielt er auch das Ordinariat am Spendhause; 1795 wurde er Diakonus zu St. Marien; 1802 Pastor an derselben Kirche und Senior des geistlichen Ministeriums, und 1816 Konsistorialrath. Die theologische Fakultät zu Greifs-

wald promovirte ihn im Jahre 1824, bei der Säkularfeier der Einführung des Christenthumes in Pommern, zum Doktor der Theologie. — Selten hat ein Religionslehrer seiner Gemeinde mit einem so trefflichen Beispiele edler Humanität, christlicher Liebe und frommer Gottergebenheit vorgeleuchtet, wie unser allgemein verehrter Bertling. Niemanden konnte engherziger Eigennuz, unbescheidene Anmaaßung, zurückstoßende Unfreundlichkeit und untheilnehmende Kälte fremder sein, als ihm. Darum nabete sich ihm auch Jeder mit wahrhaft kindlichem Vertrauen; und wohl nie ist Jemand gekränkt, betrübt und durch unsanfte Aufnahme zurückgeschreckt von ihm hinweggegangen. — War auch sein Organ dem Redner nicht günstig; — man hörte seine Vorträge doch gern, und gewiß nie ohne sich erbaut zu fühlen; denn eindringlicher, rührender und ergreifender konnte das Herz zum Herzen nicht sprechen, als es aus Bertlings Munde sprach; und auch da noch, als er von Altersschwäche gebeugt, mit wankendem Schritte und fast gänzlich des Lichtes seiner Augen beraubt, die Kanzel bestieg, war seine Rede jederzeit der aus heiliger Begeisterung hervorströmende Erguß eines kindlich heitern, frommen, und für Gott und Tugend von ungeschwächtem Jugendfeuer belebten Gemüthes. Nirgends war ihm auch wohler, als auf seiner Kanzel, und als er das Krankenlager nicht mehr

verlassen konnte, fühlte er keinen andren Schmerz, als den, nicht mehr predigen zu können, und die Töne der Orgel, die aus der nahegelegenen Kirche, wo nun Andere seine Stelle vertreten mußten, zu seinem Ohre drangen, erweckten in ihm, so oft er sie vernahm, das Gefühl einer inzigstbetrübten Sehnsucht. — Allgemein war die Trauer, die der Tod dieses trefflichen Mannes in unserer Stadt und deren Umgegend verursachte, und die überaus feierliche Beerdigung seiner entseelten Hülle gab davon Zeugniß. — Nach der von dem Herrn Superintendenten Dr. Linde in der St. Marien-Kirche gehaltenen Leichenpredigt, welcher treffliche Chorgesänge vorhergingen und folgten, wurde der Sarg nach dem Kirchhofe hinausgebracht, und ein zahlreiches Gefolge, in welchem sich viele Mitglieder der hiesigen Behörden, mehrere Staatsofficiere, sämtliche Stadtprediger, einige Landgeistliche, und die angesehensten Bürger aller Stände befanden, schloß sich neben den Verwandten — zu denen zunächst des Verstorbenen Wittwe (eine Tochter des vormaligen Pastors zu St. Marien und Seniors des geistlichen Ministeriums zu Danzig, Nathan. Friedr. Treuge) und Kinder (3 Söhne und 2 Töchter) gehörten — dem Leichenwagen an. Musik, Grabgeläute und das Glockenspiel auf dem Rathsthurme begleiteten den Trauerzug, der sich langsam durch die mit Tausenden von

verlassen konnte, fühlte er keinen andren Schmerz, als den, nicht mehr predigen zu können, und die Töne der Orgel, die aus der nahegelegenen Kirche, wo nun Andere seine Stelle vertreten mußten, zu seinem Ohre drangen, erweckten in ihm, so oft er sie vernahm, das Gefühl einer in- nigstbetrübten Sehnsucht. — Allgemein war die Trauer, die der Tod dieses trefflichen Mannes in unserer Stadt und deren Umgegend verursachte, und die überaus feierliche Beerdigung seiner entseelten Hülle gab davon Zeugniß. — Nach der von dem Herrn Superintendenten Dr. Linde in der St. Marien-Kirche gehaltenen Leichenpredigt, welcher treffliche Chorgesänge vorhergingen und folgten, wurde der Sarg nach dem Kirchhofe hinausgebracht, und ein zahlreiches Gefolge, in welchem sich viele Mitglieder der hiesigen Behörden, mehrere Staatsofficiere, sämtliche Stadtprediger, einige Landgeistliche, und die angesehensten Bürger aller Stände befanden, schloß sich neben den Verwandten — zu denen zunächst des Verstorbenen Wittwe (eine Tochter des vormaligen Pastors zu St. Marien und Seniors des geistlichen Ministeriums zu Danzig, Nathan. Friedr. Treuge) und Kinder (3 Söhne und 2 Töchter) gehörten — dem Leichenwagen an. Musik, Grabgeläute und das Glockenspiel auf dem Rathsthurme begleiteten den Trauerzug, der sich langsam durch die mit Tausenden von

Menschen gefüllten Straßen fortbewegte, und viele Thränen flossen, als der Sarg, nachdem Herr Pastor Köbner eine kurze Grabrede gehalten hatte, zu seiner Ruhestätte hinuntersank. — Am nächstfolgenden Sonntage hielt Herr Diakonus Dr. Kniewel dem Verstorbenen eine (späterhin im Druck erschienene) Gedächtnispredigt. Auch wurde am 1. Julius eine ihm geweihte Todtenfeier in der Spendhaus-Kirche von dem Direktor Dr. Löschin veranstaltet. — Zu bedauern ist es, daß unser an Geist und Gemüth so reiche Bertling sich nur so selten dazu entschließen konnte, als Schriftsteller aufzutreten. Wieviel er auch in dieser Hinsicht vermogte, zeigt seine treffliche Vorrede zum Danziger Gesangbuche; so wie auch sein — in diese Sammlung aufgenommenes — rührendes Lied: „Auch noch in deinem sanften Scheiden“ einen so zarten, frommen Sinn, ein so tiefes, inniges Gefühl und eine so ungekünstelte Kraft und Fülle des Ausdruckes verräth, daß wir ihn unbedingt unseren besseren Liederdichtern beizählen dürfen. — Außer dem Genannten gehören zu seinen schriftstellerischen Leistungen: die schon erwähnte Dissertation: „Expiatio nostra per Christum adserta, vindicata sub præ. G. A. Verpoortenniæ (1775), — eine Leichenrede, gehalten am Sarge eines seiner Jugendgefährten (1775), — eine Trauer-Kantate, gedichtet für das Leichenbegäng-

niff des Rathsherrn Tessin (1776), — die Vorrede zu den von ihm herausgegebenen Religionsvorträgen des Predigers Pobowski (1792), — eine im Spendhause gehaltene Jubelpredigt (1800), — eine ebendasselbst gehaltene Dankpredigt (1801), — eine andere Dankpredigt, gehalten nach der Rückkehr der während der Belagerung ausgewanderten Jüglinge des Spendhauses (1814), — eine bei der Hulldigung Danzigs gehaltene Rede (1815), — eine Anrede an die freiwillig in den Krieg Ziehenden (1815), — eine Leichenrede, bei der Beerdigung des Bürgermeisters Zerneck gehalten (1819).

Die durch Herrn Bertlings Tod vakant gewordene Stadtsuperintendentur wurde interimistisch dem Superintendenten der Mehrung, Herrn Dr. Linde, übertragen.

Zum Archidiaconus an der St. Katharinen-Kirche wurde (1827) an des seel. Herrn Grabs Stelle (S. Chronik d. J. 1826, Seite 21.) — da Herr Diaconus Wemmer das Hinaufrücken verboten hatte — Herr Karl Leopold Böck gewählt (Geb. am 10. April 1803 in Spechtsdorf bei Märkisch Friedland, gebildet v. 1811 bis 17 in der Bürgerschule zu Callies in Pommern, v. 1817 bis 22 im Waisenhaus und Pädagogium zu Züllichau, v. 1822 bis 26 auf den Universitäten zu Halle und Berlin; 1826 als Rektor der Bürgerschule zu Märkisch Friedland ange-

niz des Rathsherrn Tessin (1776), — die Vorrede zu den von ihm herausgegebenen Religionsvorträgen des Predigers Pobowski (1792), — eine im Spendhause gehaltene Jubelpredigt (1800), — eine ebendasselbst gehaltene Dankpredigt (1801), — eine andere Dankpredigt, gehalten nach der Rückkehr der während der Belagerung ausgewanderten Jüglinge des Spendhauses (1814), — eine bei der Hulldigung Danzigs gehaltene Rede (1815), — eine Anrede an die freiwillig in den Krieg Ziehenden (1815), — eine Leichenrede, bei der Beerdigung des Bürgermeisters Zerneck gehalten (1819).

Die durch Herrn Bertlings Tod vakant gewordene Stadtsuperintendentur wurde interimistisch dem Superintendenten der Nehrung, Herrn Dr. Linde, übertragen.

Zum Archidiaconus an der St. Katharinen-Kirche wurde (1827) an des seel. Herrn Grahns Stelle (S. Chronik d. J. 1826, Seite 21.) — da Herr Diaconus Wemmer das Hinsufrücken verbeten hatte — Herr Karl Leopold Böck gewählt (Geb. am 10. April 1803 in Spechtsdorf bei Märkisch Friedland, gebildet v. 1811 bis 17 in der Bürgerschule zu Callies in Pommern, v. 1817 bis 22 im Waisenhaus und Pädagogium zu Züllichau, v. 1822 bis 26 auf den Universitäten zu Halle und Berlin; 1826 als Rektor der Bürgerschule zu Märkisch Friedland ange-

stellt, von wo aus er zugleich das durch den plötzlichen [auf der Kanzel erfolgten] Tod seines Herrn Vaters vakant gewordene Predigtamt zu Spechtzdorf versah; sodann nach 3 Vierteljahren zum Prediger in Krojanke in Westpreussen erwählt, jedoch noch vor dem Antritte dieses Amtes, bei seinem durch das zweite Examen und die Ordination veranlaßten Aufenthalte in Danzig, zu dem genannten Archidiaconate berufen). — Eine schon früher getroffene Wahl mußte für ungültig erklärt werden, weil es sich auswies, daß bei der Stimmensammlung, die — nach bisher üblich gewesener Sitte — in den Häusern der Gemeindeglieder gehalten worden war, nicht die nöthige Ordnung hatte beobachtet werden können. Und so wurde nun für diese und jede folgende hier vorzunehmende Predigerwahl die Einrichtung getroffen, daß die Abstimmung an einem dazu festgesetzten Tage nach gehaltener Wahlpredigt unter Aufsicht des Vorsteher-Kollegiums in der Kirche vorgehen solle. — Am 10. Decemb. 1828 starb der Pastor an dieser Kirche, Herr Benjamin Friedrich Blech. Er war zu Danzig, wo sein Vater das Amt eines Inspektors der großen Mühle verwaltete am 22. Decemb. 1761 geboren, erhielt den ersten Unterricht in der St. Katharinen-Schule, wurde 1774 nach Königsberg in eine Pensions-Anstalt gegeben, besuchte dort das Collegium Friedericianum, kam 1777 wieder nach

Danzig, und setzte hier seine Ausbildung in dem akademischen Gymnasium bis zum Jahre 1784 fort, begab sich sodann auf die Universität zu Göttingen, verweilte hier bis 1788 und kehrte nun in seine Vaterstadt zurück, wo er während seiner Kandidatenjahre das Amt eines Katecheten an dem Kinder- und Waisenhanse verwaltete. Im Jahre 1795 ernannte ihn das damalige Königl. Preuß. Kirchen- und Schulkollegium zum Prediger in Löblau; doch wurde er schon 1797 von dieser Pfarre wieder abgerufen, als ihm bei der Wahl eines Diakonus an der St. Katharinen-Kirche (nach der Absetzung des unglücklichen Richter *) eine überwiegende Stimmenmehrheit zu Theil ward. Die Gemeinde, die ihm dadurch ihr Vertrauen und ihr Wohlgefallen an seinen Religionsvorträgen zu erkennen gegeben hatte, erhielt ihm Beides während der 31 Jahre seiner Amtsverwaltung, in welchen er 1798 zum Archidiaconate und 1809 zum Pastorate hinaufrückte, mit seltener Treue und Anhänglichkeit, so wie denn auch Er, durch gewissenhafte und ungemein regelmäßige Erfüllung seiner Amtspflichten, sich einer solchen Liebe würdig machte. Sein, nach einem kurzen Krankenlager, unerwartet schnell erfolgter Tod erregte daher bei allen Mitgliedern dieser Gemeinde eine innige Betrübniß; man

*) S. Geschichte Danzigs Thl. II S. 323.

drängte sich zu der Wohnung des Verstorbenen, um ihn noch einmal zu sehen, und eine unübersehbare Menschenmenge füllte am Tage seiner Beerdigung die St. Katharinen-Kirche, wo ihm Herr Archid. Böck eine Leichenrede hielt, die Straßen, durch welche man seinen Sarg zur Ruhe brachte, und den Kirchhof, wo man ihn — nach einem von Herrn Pastor Fromm gesprochenen Gebete — in das Grab senkte.

An der St. Trinitatis-Kirche waren die beiden, durch den Tod des Dr. Rink (1811) und des Diakonus Schulz (1812), vakant gewordenen Predigtämter unbefestigt geblieben, weil die Kirche im Mai des zuletzt genannten Jahres von den Franzosen zu einem Kleider-Magazine requirirt, und die zu ihr gehörende Gemeinde genöthigt worden war, ihren Gottesdienst, der bis zum Ende dieses Jahres (1812) auf zwei Predigten und sodann auf eine beschränkt werden mußte, in der St. Annen-Kirche zu halten. — Auch als sie im Jahre 1821 ihre Kirche, die im Innern ganz neu dekorirt und mit neuen Gestühlen hatte versehen werden müssen, wiedererhielt, wurde zwar die Vesperpredigt wieder eingeführt, jedoch kein Diakonus angestellt, sondern die Einrichtung getroffen, daß die Vor- und Nachmittagspredigten alternirend von Herrn Pastor Schwalt und einem Kandidaten (dessen Stelle öfters von einem Stadt- oder Landgeistlichen vertreten wurde) ge-

halten werden sollten. — Im Jahre 1827 mußte jedoch auf Verfügung Einer Königl. Hochverordneten Regierung zur Wahl eines zweiten Predigers geschritten werden, und diese Wahl traf den Kandidaten Herrn Karl Edmund Robert Alberti (Geb. zu Danzig, am 12. Julius 1802, gebildet in der Petri-Schule, im Gymnasium und auf den Universitäten zu Halle und Berlin).

In der St. Barbara-Kirche wurde am Reformationsteste 1828, wegen der vor 100 Jahren geschehenen Erweiterung des Kirchengebäudes durch den Anbau der sogenannten neuen Kirche, eine Jubelfeier begangen, bei welcher der Gesangsverein, unterstützt von anderen Musikfreunden, Graun's Te Deum aufführte.

In der St. Salvator-Kirche wurde am ersten Pfingstfeiertage 1827 die wiederhergestellte Orgel feierlich eingeweiht. (S. Chronik d. J. 1826, Seite 25.)

Das durch den Tod des Herrn Konsistorialrathes Dr. Bertling vakant gewordene Ordinariat am Spendhause wurde dem Diakonus an der St. Johannis-Kirche, Herrn Ernst August Leberecht Pohlmann, übertragen.

Zu Hela starb am 26. Dec. 1828 der dortige Prediger, Herr Jonathan Ernst Gottfried Schwalt. Er war am 8. Julius 1762 zu Danzig geboren, hatte von 1787 bis 91 auf der Universität zu Jena studirt, und 1809 die

Pfarrre in Hela erhalten, wo er sich durch seinen frommen, bescheidenen Sinn und durch seine gewissenhafte Amtstreue die Liebe und Achtung seiner Gemeinde erwarb.

Das durch Herrn Prediger Raumanns Versetzung nach Güttnland (S. Chronik d. J. 1826, S. 25.) vakant gewordene Pfarramt zu Wositz und Letzkau erhielt im Jahre 1827 der zweite Prediger an der Kirche zu Sensburg im Reg.-Bez. Gumbinnen, Herr A. E. Sadowski.

Im Jahre 1827 wurden von dem Londoner Vereine zur Verbreitung des Christenthumes unter den Juden zwei Missionaire, die Herren Alexander und Myerst, hieher gesendet; deren Bemühungen hier aber fast ganz ohne Erfolg blieben. Um ihre Wirksamkeit zu erweitern, übernahmen sie die Abhaltung des Gottesdienstes in der, seit 1824 (S. Chronik d. J. 1824, S. 16.) nicht benutzten, englischen Kirche.

Schulwesen.

Das vormalige Lokal der St. Marien-Schule, in welches das Gymnasium bei seiner Vereinigung mit dieser Anstalt (im November 1817) verlegt worden war, hatte, bei der Feuchtigkeit der Wände, der Dunkelheit fast aller Lehrzimmer und vielen anderen Uebelständen, den For-

derungen, die man an ein Schulgebäude zu machen hat, nicht genügen können, und war zuletzt so baufällig geworden, daß es monatlich von Sachverständigen untersucht, und — als diesen die Gefahr immer größer zu werden schien — auf Anordnung Einer K. S. Regierung, am 12. Febr. 1827, geschlossen werden mußte.*) — Die

*) Man fand jedoch nicht für nöthig, das Gebäude abzubrechen; sondern entfernte die Gefahr des Einsturzes durch Erleichterung des zu schweren Dachstuhles, bei welcher Gelegenheit auf der Dachspitze eine kupferne Kugel und in derselben eine Denkschrift gefunden wurde, die über die Verhältnisse der Zeit, aus welcher dieses Schulhaus herrührt, folgenden (hier jedoch nur im Auszuge mitgetheilten) Bericht erstattet: „Gott zu Ehren und dieser guten Stadt Danzig zu beständiger Wolfart ist die Pfarschule zu St. Marien gar new auß dem grund erbawet worden, nach der geburt unsers Erlösers in dem 1651, der Stadt ersten anfang ungefehr 466 undt der Regierung Königs Johan Casimirus dritten jahr, hatt gekostet beinahe 12000 thaler, ohne daß Haus in der (kleinen) Kramergasse, welches dazu für 12000 Fl. gekauft worden“ — „Der (Danziger) thaler hatt gegolten 3 (Danz.) gülden, der Ungarische (Gold-) gülden (Kremnitzer Dukaten) 6 currant gülden“ (also zwei Danz. Thaler. Gerhard berechnet, in seinen Tafeln zur genaueren Kenntniß aller Gold- und Silbermünzen älterer und neuerer Zeit, den Werth eines alten Kremnitzer Dukatens aus den Jahren 1574 bis 1737 — und zwar in Passier-Pistolen zu 5 Rthlrn. — auf 2 Rthlr. 21 gGr. 11 Pf., woraus sich ergiebt, daß ein Danziger Gulden zu jener Zeit [1651] den Werth von beinahe 15 Sgr. jekiger Münze gehabt haben müsse.“ — „Es hatt gegolten eine Last Polnischen

Auffindung eines neuen Lokales war mit so großen Schwierigkeiten verbunden, daß man, um

Bachweizen 350 gülden, Werderschen Weizen 330 gülden, der beste Roggen 290 gülden, die Gerste 180 gülden, undt der Haber 120 gülden, welches die Armohitt sehr getrucket hatt, wiewol des getreides genugsam in der Stadt vorhanden war“ — „Auch ist zu dieser Zeit die Bürgerschaft in der Stadt begriffen gewesen 48 Fahnen, deren jede Fahne bestanden von 125 mann. Außerhalb der Stadt aber, in Petershagen, Sandgrub, Newengarten, Schlagthal, Jacob Acker und waß den anhengig, seind 12 Fahnen gerichtet gewesen, von gleicher anzahl jede Fahne. Ober daß hatt die Stadt gehalten von geworbenen Soldaten 3 Compagnien in der Stadt undt 4 Compagnien in den Schanzen zur Weißelmünde, die zusammen über 1000 Mann ange-lauffen sein, davon ein Capitain monatlich soldes gehabt hatt 200 gülden, ein Lieutenant 100 gülden undt so fortan bis an die gemeine Knechte, deren jeder des Monats gehabt 11 gülden (Schultetus, der zu jener Zeit [1652] Nachträge zu Curikes Chronik schrieb, — die nur im Manuscripte vorhanden sind — bemerkt darin, daß man damals die Einkünfte der Stadt auf 2,600,000 Gulden berechnet habe).“ — „Beneben dem ist der Stadt zustandt an Volk zu vernemen auß dem, daß nemlich im Jahr 1649 allhier geboren seind 2457 Seelen, undt gestorben 2878, wie wol kein ungewöhnlich sterben gewesen, undt im jahr 1650 geboren 2123, gestorben 2883 (Es starben damals in Danzig viele Menschen an den Kinderblattern oder Pocken, so im Jahre 1634, welches deshalb auch in den Chroniken den Namen des Pockenjahres führt, mehr als 2000).“ — „Betreffend aber die Handlung zur See, so seind in dem besagten jahr, nemlich 1650, an allerley getraide Roggen undt Waizen, von hinnen abgeschiffet worden bei

die Unterbrechung des Unterrichtes nicht gar zu lange währen zu lassen, ihn am 1. März in den

100,000 Last (1649 betrug die Ausfuhr 99,808 Last, schon 1651 sank sie bis auf 55,093 L. herunter, und blieb dann fast fortwährend noch unter dieser Zahl, über die sie sich nur in den Jahren 1679, 1684 und 85, 1751, 1768, 1801, 2, 3 und 4 emporhob).“ — Die umgangs Schalen auff den 3 hohen Festen im Jahr, nemlich Ostern, Pfingsten und Neuen Jahr, haben ohne daß, was sonst in den Sontags Schalen undt festlein in den Kirchen für die Armohitt gesammelt worden, ungefehr getragen 12000 gülden, die Dominicks Schalen jedestmahl bei 3600 gülden (Mit diesen Schaalen wurden seit 1551 von den Armenpflögern, damals Schaalherren genannt, Hauskollekten gehalten; der Ertrag dieser Kollekten belief sich im Jahre 1653 auf 33,721 Gulden, und 1654 sogar auf 37,353 Gl., sank aber schon 1660 auf 16,772 Gl. herab).“

„Sonst sind im Lande große anlagen von poborren undt accisen vorgefallen, also daß auff einmal allhier in der Stadt dieses Jahr 25 accisen gelauffen, welches verursacht worden durch die mitt den Neussischen Cosaken (in der Ukraine) undt saporowischen Tartaren (womit die saporogischen Kosaken am Dneper gemeint sind) nun bei 2 Jahr lang geführte Kriege, welche der Cron Polen beneben den großen geldt summen viel tausend Menschen an denselben örtern gekostet haben. (Gene Kosaken waren polnische Unterthanen, hatten sich aber gegen ihren Landesherren empört, und unterwarfen sich 1654 dem russischen Scepter). Eine Simpel accise hat getragen nicht viel über 4000 Mark (zu $\frac{2}{3}$ eines Danz. Guld.), da hievor die Summa woll über 6000 Mark kommen. Vndt ist solches verursacht, weil daß dinne Bier, wegen der Leuerung sehr gering gebrawet worden. (Accisen und Po-

Wohnungen zweier Lehrer — jedoch nur theilweise, so daß drei Klassen in den Vormittags-, und die drei anderen in den Nachmittagsstunden beschäftigt wurden — fortzusetzen begann. Erst am 11. Mai konnte das von der Kommune zu diesem Zwecke gemiethete Haus in der Langgasse, welches bis dahin zum Cassino-Lokale gedient hatte, bezogen werden. — Dieser Störungen wegen fand denn auch das sonst gewöhnliche Michaelis-Examen in diesem Jahre nicht statt, sondern die öffentliche Schülerprüfung wurde auf Ostern des künftigen Jahres verlegt, und soll in Zukunft jedes Mal in dieser Jahreszeit gehalten werden. Das Programm, durch welches dieses erste „Frühlingsexamen“ angekündigt wurde, enthielt eine Abhandlung „Ueber höheres Sprachstudium“ von Herrn Direktor Schaub.

Die an der St. Johannis-Schule vakant gewordene Elementarlehrerstelle (S. Chronik d. J. 1826. S. 27.) wurde auf Antrag Eineser K. H. Regierung mit einem höheren Gehalte dotirt und zu einer Oberlehrerstelle erhoben; die Ein H. Rath i. J. 1827 dem Herrn Dr. Ernst

boren gehörten damals zu den außerordentlichen Abgaben, die vornehmlich zu Kriegeszeiten erhoben wurden. Eine Accise wurde als Kommunalsteuer von der Stadtobrigkeit auf Bier, Wein, Weinessig und Branntwein gelegt; ein Pöbor aber von dem polnischen Reichstage dem ganzen Staate abgefordert).

Friedrich Adolph Höpfer übertrug (Geb. am 1. Sept. 1802 zu Groß-Pesewitz, wo sein Herr Vater — jetzt Pfarrer zu Neuteich und Superintendent des Marienburger Werders — damals Prediger war, gebildet in den Schulen zu Neuteich und Marienburg, sodann — als Stipendiat der Friedensgesellschaft — auf den Gymnasien zu Danzig und Elbing, und von 1822 bis 26 auf der Universität zu Königsberg, wo er im Sept. 1827 zum Doktor der Philosophie promovirt wurde; vorgeübt in der Praxis der Unterrichtsertheilung als Hülfslehrer an der Königsberger Domschule und sodann durch Verwaltung einer Hauslehrerstelle). Für die Besorgung des Unterrichtes im Schönschreiben und im Gesange hatte ein Wohlthöbliches Stadtverordneten-Kollegium einen jährlichen Gehalt von 200 Rthlrn. ausgesetzt, damit wurde nun der 64 Rthlr. betragende Gehalt des Zeichenlehrers vereinigt, und für die genannten drei Lehrfächer Herr Herrmann Heinrich Ferdinand Preuß (Geb. zu Polnisch Krone, am 2. März 1803) als Hülfslehrer angestellt. Dieser talentvolle und feingebildete Mann starb jedoch an eben dem Tage, an welchem er introducirt werden sollte (am 26. Sept. 1827). — Die dem fünften und sechsten Berichte über die St. Johannis-Schule, mit denen in diesen beiden Jahren zu den öffentlichen Schülerprüfungen eingeladen wurde, beigegebenen Abhandlungen

gen — „Daß dem Unterrichte in der Muttersprache die Stelle, die er in unseren Schulen einnimmt, nicht verengt, sondern vielmehr erweitert werden müsse; zur Widerlegung gewisser Behauptungen des Herrn Prof. Friedr. Thiersch zu München“, und „Wie lehrt und übt die Schule Religionsverträglichkeit?“ — hatten den Direktor der Schule, Dr. Löschin, zum Verfasser.

Die Petri-Schule wurde i. J. 1828 durch Anlegung einer neuen (6ten) Klasse erweitert. Der dazu nöthige Raum war in dem Schulhause nicht vorhanden; es mußte also für die Erbauung eines neuen Lokales gesorgt werden, wozu man die Mittel durch eine Kollekte herbeizuschaffen suchte. Die Spenden, die auf diese Weise gesammelt wurden, beliefen sich jedoch nur auf 734 Rthlr. 20 Sgr., und der Bau, dessen Kostenbetrag auf 1700 Rthlr. veranschlagt war, hätte demnach nicht zu Stande kommen können, wenn nicht der Kaufmann und Zimmermeister Herr F. G. Fuchs bereit gewesen wäre, ihn auch für jene geringere Summe zu übernehmen, und das Fehlende aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Am 1. November 1828 wurde das neue Gebäude, welches 3 Zimmer enthält, feierlich eingeweiht. — Das Programm, mit welchem im Jahre 1827 zum öffentlichen Examen eingeladen wurde, enthielt eine Abhandlung (über den Unterricht in der Naturgeschichte) von Herrn Obers

Lehrer Nagel. Im folgenden Jahre wurde die Schülerprüfung — wie es in Zukunft immer geschehen soll — um die Pfingstzeit abgehalten, und in dem Programme, das dieser Prüfung vorherging, sprach Herr Direktor Dr. Höpfner über das, was der Schüler einer höheren Bürgerschule gelernt haben muß, wenn seine Vorbildung für das Geschäftsleben als beendigt angesehen werden soll.

Wie sehr die Navigations-Schule unter der Leitung ihres jetzigen Direktors, des Herrn Commodore v. Bille, an Schülerzahl und an Wirksamkeit für den ihr vorgeschriebenen Zweck gewonnen hat, ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung:

im Jahre	Die Schule hatte		Examinirt wurden			
	Schüler.		Steuer- leute.	Schiffer.	Schiffs- baumeister.	
1821	— 16	—	2	—	—	—
22	— 27	—	5	—	—	—
23	— 17	—	5	—	—	—
24	— 18	—	3	—	9	—
25	— 36	—	10	—	12	—
26	— 64	—	12	—	17	— 1
27	— 74	—	8	—	10	— 2
28	— 86	—	8	—	11	—

Auch die Handwerkschule wurde i. J. 1828 schon zahlreicher besucht, als es bis dahin geschehen war. Es betrug nämlich die Schüler-

zahl i. J. 1824 — 6, 25 — 16, 26 — 6, 27 — 8,
28 — 28.

Die Königliche Kunst- und Handwerks-
schule hatte im Jahre 1828 fünfzig Schüler.

Da die Conradische Erziehungs-An-
stalt zu Jenkau aus ihren eigenen, durch bedeu-
tende Verluste sehr verringerten Mitteln nicht
mehr erhalten werden konnte, bewilligten ihr des
Königes Majestät für 3 Jahre (1827, 28 und
29) einen außerordentlichen Zuschuß von jährlich
1211 Rthln. 18 Sgr. 1 Pf. — Herr August
Julius Friedemann, seit 1825 Lehrer an
dieser Anstalt (S. Chronik d. J. 1825, S. 18.)
verließ dieselbe im December 1828, um einem an
ihn ergangenen Rufe an das Schullehrer-Semina-
r zu Karalene zu folgen.

„Auf Kosten englischer Freunde Israels“
wurde im Junius 1828 von den bereits (Seite
40.) erwähnten englischen Missionspredigern,
„eine Elementar-Frei-Schule für die Israeliti-
sche Jugend beiderlei Geschlechts eröffnet.“ Da
sie jedoch bei denen, für die sie zunächst bestimmt
war, aus Besorgniß, daß damit ein Abwendig-
machen der jüdischen Kinder von ihrem väterli-
chen Glauben bezweckt werde, nur geringes Ver-
trauen fand, sah man sich genöthigt, den Plan
zu erweitern, und auch arme Christenkinder an
dem Unterrichte Theil nehmen zu lassen.

Wohlthätige und gemeinnützige An- stalten, Gesellschaften und Kollekten.

In dem Stadtlazarethe oder Pockenhause
betrug

	1827.	1828.
die Zahl der Kranken am Anfange des Jahres	245	— 288.
Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres	1436	— 1849.
Entlassen wurden im Laufe des Jahres	1216	— 1593.
Es starben innerhalb 48 Stunden nach der Aufnahme	24	— 36.
Es starben nach längerem Aufenthalte . .	153	— 176.
Es blieben am Schlusse des Jahres . . .	288	— 332.
Für die Kranken in der Anstalt wurden Medicinportionen verfertigt	32850	— 40150.
Kranke außerhalb der Anstalt erhielten Medicin-Freizettel	3108	— 3236.
Die Zahl der in der Badeanstalt des La- zarethes bereiteten Bäder betrug	3724	— 3639.

Zur Erweiterung und besseren Einrichtung
des Lokales dieser Anstalt waren von Gr. Kd-
nigl. Maj. 11838 Rthlr., als $\frac{2}{3}$ der Fonds des im
Jahre 1807 durch die Stürme des Krieges zer-
störten Klosters der Barmherzigen Brüder,*) an-

*) Gestiftet (zu Altschottland) von dem vormaligen Statt-
halter von Marienburg, Johann Tesmer, im Jahre
1650; schon 1656 mit den Vorstädten des Krieges we-
gen abgebrannt, 1671 wieder hergestellt; 1734 auf An-
ordnung des Danziger Rathes der herannahenden Be-

gewiesen worden, und man hatte es für das Zweckmäßigste gefunden, die (1807) in ihrem Innern völlig verwüstete (1745 erbaute) Lazareths-Kirche zu einem Krankenhause auszubauen, das 5 große Säle mit 80 (eisernen) Bettgestellen und (in der vormaligen Sakristei) ein Zimmer für den Hausvater erhielt. Im Herbst des Jahres 1827 wurde der Bau — der jedoch nicht ohne bedeutende Zuschüsse aus der Kommunalkasse hatte zu Stande kommen können — beendigt, und am 4. November 1827 erfolgte die feierliche Einweihung des neuen Gebäudes. *)

Im Kinder- und Waisenhouse betrug
1827. 1828.

die Zahl der Zöglinge am Anfange des Jahres	385	—	429.
Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres	83	—	95.
Gestorben sind im Laufe des Jahres	25	—	30.
Darunter waren Neuaufgenommene	11	—	11.
Abgegangen sind: Knaben in die Lehre . . .	3	—	3.
„ „ Mädchen in Dienste . . .	8	—	7.
Zurückgegeben zu den Ihrigen	1	—	1.
Nach Dohnasberg geschickt	2		

lagerung wegen nochmals zerstört, 1741 wieder erbaut, und am 12. März 1807 — auf Befehl des damaligen Gouverneures, Grafen v. Kalkreuth — zum dritten Male angezündet.

*) Die bei dieser Gelegenheit von dem Herrn Oberbürgermeister und Geh. Regierungsrathe v. Reichmann und von dem Zinsamts-Vorsteher des Lazarethes, Herrn C. B. Richter, gehaltenen Reden sind zum Besten der Anstalt zum Druck befördert worden.

L. in griechischer Sprache, in dem zweiten 474 Bibeln und 505 Ex. d. N. L. in deutscher und 2 Bibeln und 1 Ex. d. N. L. in polnischer Sprache vertheilt.

Der Missionsverein zählte am 31. Okt. 1827, an welchem er das erste Jahresfest seiner Stiftung in der Oberpfarrkirche zu St. Marien mit öffentlichem Gottesdienste feierte, 53, und bei seinem zweiten Jahresfeste (1828) 135 Mitglieder. In dem ersten dieser beiden Jahre hatte sich zu Mewe, in dem zweiten zu Dirschau ein „Zweig-Verein“ gebildet. — Es betrug

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) die Einnahme i. J. 1827:	104	—	—
„ „ „ 1828:	311	— 22	— 1
2) die Ausgabe i. J. 1827:	99	— 3	— 6
„ „ „ 1828:	62	— 18	— „
3) das übrigbleibende Saldo i. J. 1827:	5	— 26	— 6
„ „ „ „ 1828:	255	— „	— 7

Der Verein, der anfangs entschlossen gewesen war, dem zu Berlin von dem Prediger Jänicke gestifteten als Zweigverein beizutreten, gab nach dem Tode dieses Mannes jenes Vorhaben wieder auf, und beschloß, „nach dem Vorbilde des Königsberger Vereins, sich als eine für sich bestehende Missionsgesellschaft zu constituiren, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, mit obenerwähnter Gesellschaft Hand in Hand zu gehen und sich vorzüglich an diejenige Missionsgesell-

schaft in Berlin, die unter der Direction einsichts- und talentvoller Männer von des Königs Majestät bestätigt, besteht, und dort ein Seminarium zur Bildung tüchtiger Heidenboten eben jetzt errichtet, anzuschließen.“*)

Der Verein zur Verbreitung handwerklicher Gewerbe unter Israeliten zählte am Ende des Jahres 1827, im Laufe desselben er 2 jüdische Knaben in die Lehre gegeben hatte, 60 Mitglieder. — Von den früherhin Untergebrachten wurde Einer entlassen, ein Anderer verließ seinen Meister, und so belief sich die Zahl der in der Lehre befindlichen Bursche auf 9 (3 bei Schuhmachern, 2 bei Schneidern, 1 bei einem Beckenschläger, 1 bei einem Schlosser, 1 bei einem Drechsler und 1 bei einem Tischler). Im Laufe des Jahres 1828, in welchem die Zahl der Mitglieder unverändert blieb, beendigten 2 von den Schuhmacherburschen, die beiden Schneiderbursche und der Tischlerbursche ihre Lehrzeit, und arbeiten seitdem als Gesellen; allein neue Lehrlinge wollten sich, ohngeachtet aller Mühe, die der Verein sich darum gab, nicht finden, und so beschloß man denn, „um das Gute auf andere Weise, wenn auch nicht im ursprünglichen Sinne der Stiftung zu för-

*) S. zweiter Jahresbericht des Missionsvereines zu Danzig, S. 19.

bern, einen Knaben von guten Anlagen und untadelhafter Führung, dessen Eltern mittellos sind, mit Schulgeld und dem sonst zur Benutzung des Unterrichtes Erforderlichen zu unterstützen.“ Entspricht der Erfolg den davon gehegten Erwartungen, so will der Verein auch diese Art des Wohlthuns in seinen Wirkungskreis mit aufnehmen, „ohne darum den eigentlichen Zweck der Anstalt aus den Augen zu verlieren.“

Die Friedensgesellschaft nahm in dem ersten dieser beiden Verwaltungsjahre (v. 3. Aug. 1826 bis zum 3. Aug. 1827) 2120 Rthlr. 15 Sgr. ein, gab 2076 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. aus, und unterstützte damit 15 Jünglinge (13 Studirende und 2 Kunstbessene) und eine Sängerin. In dem zweiten (v. 3. Aug. 1827 bis zum 3. Aug. 1828) belief sich ihre Einnahme auf 1942 Rthlr. 29 Sgr., ihre Ausgabe auf 1601 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf., womit 13 Jünglinge (12 Studirende und 1 Kunstbessener) unterstützt wurden. Sie besaß am 3. Aug. 1828: 14150 Rthlr. in zinsbaren Dokumenten und 341 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. in baarem Gelde. — „In dem zwölfjährigen Zeitraume ihres Wirkens hat die Friedensgesellschaft, Theils aus den freiwilligen Beiträgen der Mitglieder, Theils aus den Zinsen des, von dem verstorbenen Partikulier Richard Cowle zu Elbing vermachten, Capitals 40 Jünglinge und eine Jungfrau mit einer Summe

von 20788 Rthlrn. zur Ausbildung für Wissenschaft und Kunst unterstützt.“ *)

In der Sparkasse befand sich:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) von Actionairen zusammengeschofenes Kapital, am 31. Dec. 1827:	3500	—	—
am 31. Dec. 1828:	3500	—	—
2) Guthaben von 1244 Deponenten am 31. Dec. 1827:	132344	— 13	— 5
„ von 1453 Deponenten am 31. Dec. 1828:	145566	— 17	— 2
3) vorgetragene Zinsen . . für 1828:	4551	— 11	— 8
„ „ . . „ 1829:	6482	— „	— 1
4) bisherig. Gewinn, am 31. Dec. 1827:	3668	— 2	— 9
„ „ am 31. Dec. 1828:	4989	— 13	— 9
Der ganze Kassenbestand betrug also am 31. Dec. 1827:	144964	— 3	— 10
am 31. Dec. 1828:	160538	— 7	— „

Um „die Sparkasse auf ihren ursprünglichen Zweck der Aufbewahrung und Verzinsung wirklicher Ersparnisse des sorgsamen Hausvaters zurückzuführen, und dem Niederlegen größerer Summen von Kapitalisten eine Schranke zu setzen,“ wurde „nach dem Beschlusse des Sparkassen-Vereins in der General-Versammlung vom 8. März 1828 der Zinsfuß von allen bei der Sparkasse vom 15. März dieses Jahres zu belegenden Geldern auf $3\frac{1}{2}$ pr. Cent oder 1 Sgr. pro Tha-

*) S. zwölfter Jahresbericht der Friedens-Gesellschaft von Westpreussen.

ter herabgesetzt.“ — *) Die bis zu dem genannten Tage belegten Gelder sollten zwar — diesem Beschlusse gemäß — „nach dem bisherigen Satze von $4\frac{1}{2}$ pr. Cent auch ferner verzinst werden;“ allein schon am 9. September (1828) wurde bekannt gemacht, daß „vom 1. April des Jahres 1829 ab“ der auf $3\frac{1}{2}$ p. C. herabgesetzte Zinsfuß auch für diese Kapitalien gelten werde.

In Folge einer von dem Stadtkämmerer, Herrn W. F. Zernecke, ergangenen Aufforderung bildete sich im Jahre 1827 ein Sicherheits-Verein. Der Zweck desselben ist, — nach §. 1. des am 6. Okt. 1827 von den Mitgliedern entworfenen und am 18. von der Königl. Regierung bestätigten Statutes — „Beförderung der öffentlichen Sicherheit bei Nacht. Dieser Zweck wird zu erreichen gestrebt durch Beaufsichtigung des Nachtwach-Personals, durch strenge Rüge jeder entdeckten Pflichtvergessenheit oder Nachlässigkeit an Wachtmeistern, Rottmeistern und Wächtern.“ — Am Schlusse des Jahres 1828 zählte dieser neue Verein bereits 455 Mitglieder.

Die Zahl der Mitglieder des Vereines zur Rettung aus Feuersnoth war am Schlusse des Jahres 1828 bis auf 192 gestiegen.

Der Wohlthätigkeitsverein hatte am

*) S. Sechster Jahresbericht über den Zustand der hiesigen Sparkasse am Schluß d. J. 1827.

1. April 1827 einen Kassenbestand von 297 Rthlrn. 12 Sgrn. 9 Pfn., sammelte bis zum 31. März 1828 an milden Beiträgen 2615 Rthlr. 23 Sgr. 5 Pf. und erhielt für dieses Verwaltungsjahr *) aus der Kammerei-Kasse eine Summe von 7354 Rthlrn. Ausgegeben wurden im Laufe desselben an gewöhnlichen Unterstützungsgeldern 6897 Rthlr. 23 Sgr. 11 Pf., an Schulgeld für arme Kinder 23 Rthlr. 7 Sgr., für Brennmaterial, Kartoffeln u. d. gl. 1175 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf., für Arznei und ärztliche Pflege 1954 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf. — Mit der zuletzt genannten Summe unterstützte man 2224 Kranke, von denen 76 starben, 1961 genasen, die übrigen theils in das Lazareth geschickt, theils noch länger auf Kosten des Vereines verpflegt wurden.

Gegen das Ende des Jahres 1828 bildete sich in Danzig „ein allgemeiner Gewerbe-Verein, welcher beabsichtigt, durch Erweiterung und Verbreitung mathematischer, chemischer und physikalischer Kenntnisse unter Künstlern, Handwerkern und Fabrikanten, durch Bekanntmachung auswärtiger neuer Erfindungen unter denselben und auf andere Weise, die Industrie zu heben und zu fördern; und ist demselben durch die höchste Staatsbehörde das Recht einer Corpora-

*) Die das vorhergehende (vom 1. April 1826 bis zum 31. März 1827) betreffenden Angaben sind mir noch nicht mitgetheilt worden. L.

tion zugestanden worden. Es werden bereits monatlich zweimal wissenschaftliche Vorträge in demselben gehalten, und es sind auch einige zweckdienliche Zeitschriften zur Vertheilung an die Mitglieder angeschafft. Ferner soll auf Veranstaltung des Vereines lernbegierigen Gesellen und Lehrlingen, in eigenen Conventen, Unterricht in den ihnen nützlichen, auf die Gewerbe sich beziehenden Gegenständen ertheilt werden. Desgleichen beabsichtigt der Verein, durch Veranstaltung von Ausstellungen, durch Preisaufgaben und Prämien, die praktischen Leistungen zu erhöhen. Auch soll, sobald die Kräfte des Vereines es gestatten, ein eigenes Lokal besorgt, in demselben ein Lesezimmer eingerichtet und mit den nöthigen Büchern und Zeitschriften ausgestattet werden, und es sollen Tage und Stunden festgesetzt werden, an welchen sich die Mitglieder beliebig versammeln, sich ihre Erfahrungen und Bedenken, Wünsche und Entwürfe gegenseitig mittheilen, und hiedurch Stoff zu praktischen Vorträgen geben und sammeln, und tüchtige gemeinsame Unternehmungen veranlassen. Um die unvermeidlichen Kosten zu decken, ist festgesetzt worden, daß jedes Mitglied, welches nicht Vorträge halten will, mindestens 25 Sgr. Eintrittsgeld, und monatlich 5 Sgr. Beitrag zahlt.“ *)

*) S. „Aufforderung zum Eintritt in den Gewerbe-Ver-

Das Armenhaus erhielt im August 1827 von unbekannter Hand 150 Rthlr. — Für das evangelische deutsche Seminar in Nordamerika (S. Chronik d. J. 1826, S. 34.) wurden von den hiesigen evangelischen und mennonitischen Predigern 746 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. nebst 300 Büchern gesammelt und am 7. Mai 1827 nach Hamburg zur weiteren Beförderung abgesendet. — Für die durch den starken, überschwemmenden Eisgang in der Schweger und Neuenburger Niederung Verunglückten sammelte 1) das hiesige Intelligenz-Comptoir 792 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. Pr. Cour., Goldgeld und fremde Münzen zu dem ungefähren Betrage von 100 Rthlrn. und 20 Packete mit Wäsche und Kleidungsstücken, 2) der Königl. Landrath des Danziger Land-Kreises 636 Rthlr. 19 Sgr. 11 Pf. und $\frac{1}{2}$ baier. Thaler. — Für die bei demselben Ereignisse in der Elbinger Niederung Verunglückten sammelte 1) das hiesige Intelligenz-Comptoir 394 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. Pr. Cour. Goldgeld und fremde Münzen zu dem ungefähren Betrage von 50 Rthlrn. und 16 Packete mit Wäsche und Kleidungsstücken, 2) der Königl. Landrath 27 Rthlr. 7 Sgr. 10 Pf. und $\frac{1}{2}$ baier. Thaler. — Die Einnahme

ein zu Danzig,“ datirt vom 24. März 1829 und unterschrieben von den Herren: v. Weichmann, Ewald, Nagel, Försternann, Heidsfeld, Bauer, Haamann, Halbritter, Knaack.

für die von dem Gesangvereine am 12. Novemb. 1827, zum Besten einiger Wittwen und Waisen veranstaltete Kirchenmusik berrug, nach Abzug aller Kosten: 109 Rthlr.

Auszug aus den von den Hochlöbl. Polizei-Behörden des Danziger Stadt- und Landkreises am Schlusse des Jahres 1828 gesammelten statistischen Tabellen.

I. Einwohnerzahl des Stadt- und Landkreises. *)

A. Totalsumme.

1) Stadtkreis. a. Stadt 49776. — b. Vorstädte (Fahrwasser, Langfuhr, Neuschottland, Schidlitz, Schlapke, Stolzenberg, Altschottland, Stadtgebiet und St. Albrecht nebst den dazu gehörenden Enklaven) 5893. — Der ganze Stadtkreis 55669.

2) Landkreis. a. Danziger Territorium. aa. Höhe 9225. bb. Werder 12386. cc. Nehrung 12998. Das ganze Territorium 34609. b. Domainenämter Subkau und Sobbowitz, Intendanturamt Brück, adlige Güter und Olivaer Bezirk 17556. — Der ganze Landkreis 52165.

*) Der Beschränkung des ersteren und der Erweiterung des letzteren ist bereits Seite 19 erwähnt worden.

B. Nach Alter, Geschlecht und Ehe.

1) Unter 14 Jahren. a. Im Stadtkreise: 8284 männl., 8123 weibl. Geschlechtes. — b. Im Landkreise: 11260 m., 10716 w. G.

2) Von 14 bis 60 Jahren. a. Im Stkr. 15177 m., 19261 w. G. — b. Im Ldkr. 13844 m., 13756 w. G.

3) Ueber 60 Jahre. a. Im Stkr. 1894 m., 2930 w. G. — b. Im Ldkr. 1289 m., 1300 w. G.

4) In der Ehe leben: a. Im Stkr. 8114 m., 8118 w. G. — b. Im Ldkr. 9217 m., 9217 w. G.

C. Nach der Militairpflichtigkeit.

1) Zum stehenden Heere (vom Anfange des 21sten bis zum Ende des 25sten Jahres). a. Im Stkr. 171. b. Im Ldkr. 1205.

2) Zum ersten Aufgebote (vom Anfange des 26sten bis zum Ende des 32sten J.). a. Im Stkr. 615. b. Im Ldkr. 2212.

3) Zum zweiten Aufgebote (vom Anfange des 33sten bis zum Ende des 39sten J.). a. Im Stkr. 1300. b. Im Ldkr. 4208.

D. Nach dem Religionsbekenntnisse.

1) Stadtkr.	Evangel.	Kathol.	Mennon.	Juden.
a. Stadt	35171	11721	470	2414
b. Vorstädte	3654	2108	108	23
Im Ganzen	38825	13829	578	2437

2) Landfr.	Evangel.	Kathol.	Mennon.	Juden.
a. Danz. Terr.				
aa. Höhe	5892	3310	58	28
bb. Werder	8417	3732	231	6
cc. Nehrung	12474	359	165	—
b. Domain.: u. Int.: Amt., Abl. Dortsch. u. Div. Bezirk	6253	11204	84	15
Im Ganzen	32973	18605	538	49

E. Nach dem Gewerbe.

(a bezeichnet Stadt und Vorstädte, b den Danziger [Land:] Kreis, M. den Meister, G. den Gehülfsen, d. h. Gesellen und Lehrburschen.)

Bäcker a 82 M. 97 G., b 55 M. 17 G.
 Kuchenbäcker u. dgl. a 12. Fleischer und
 Schlächter a 94 M. 76 G., b 17 M. 2 G.
 Seifensieder und Lichtzieher a 12. Gerber
 a 31 M. 33 G., b 1 M. 2 G. Schuhma-
 cher, Pantoffelmacher und Altflicker a 351
 M. 719 G., b 154 M. 31 G. Handschuhma-
 cher und Beutler a 9 M. 2 G. Kürschner
 und Rauchwaaren-Händler a 37. Riemer
 und Sattler a 28 M. 27 G., b 25 M. 2 G.
 Seiler und Köpfschläger a 24 M. 20 G., b
 9 M. 3 G. Schneider a 337 M. 289 G., b
 125 M. 10 G. Posamentirer a 20. Pusma-
 cher und Pusmacherinnen a 20. Hut- und
 Filzmacher a 14 M. 9 G. Haus- und Schiffsb-

zimmerleute und Röhrenmeister a 18 M.
 254 G., b 8 M. 45 G. Tischler und Stuhl-
 maker a 155 M. 230 G., b 34 M. 2 G. Rad-
 und Stellmacher a 21 M. 31 G., b 60 M. 5
 G. Böttcher und Kleinbinder a 89 M. 98
 G., b 24 M. 1 G. Kammacher a 8. Bür-
 stenmacher a 8. Korbmacher a 14, b 3.
 Maurer, Steinhauer und Dachdecker a 11
 M. 261 G., b 20 M. 16 G. Töpfer a 17 M.
 22 G., b 4 M. 2 G. Glaser a 36, b 7. Ma-
 ler, Anstreicher und Vergolder a 47, b 1.
 Grob-, Huf- und Waffenschmiede a 36 M.
 73 G., b 7 M. 5 G. Schlosser, Zirkel-, Mes-
 ser-, Nagel- und Büchschmiede, Spo-
 rer und Feilenhauer a 103 M. 107 G., b 17
 M. 5 G. Drechsler in Holz, Horn und Bern-
 stein a 67, b 2. Gürtler, Schwerdtfeger
 und Metall-Knopfmacher a 6 M. 10 G. Ku-
 pfer Schmiede a 9 M. 14 G. Roth-, Gelb-
 und Glockengießer a 12 M. 8 G. Zinngie-
 ßer a 3 M. 3 G. Klempner a 18 M. 20 G.,
 b 1. Mechaniker a 1. Uhrmacher a 28 M.
 9 G., b 4. Gold- und Silberarbeiter a 16
 M. 12 G. Petschaft-Kupferstecher a 1.
 Buchbinder a 15. Tuchscheerer und Be-
 reiter a 4 M. 7 G. Färber a 12 M. 3 G.
 Kaufleute en gros a 165. Buch-, Kunst- und
 Musikalienhändler a 5. Gewürz- und Ma-
 terialhändler a 116. Ausschneithändler

a 128. Eisen- Stahl- Messinghändler a
 13. Detailhändler mit verschiedenen Waaren a 92, mit kleinen Waaren, Nadeln u. dgl. a 82, b 3. Victualienhändler und Höcker a 463, b 247. Hausirer a 6, b 68. Fuhrleute a 95 mit 344 Pferden, b 11 mit 30 Pf. Speisewirthe und Garthöche a 27. Schankwirthe a 510, b 147. Musikanten für Gasthöfe u. dgl. a 35, b 11. Dienstboten zur Bequemlichkeit der Herrschaften a 107 männl. 788 weibl., b 64 männl. 132 weibl. Zur Landwirthschaft und zu andren Gewerben a 439 männl. 2440 weibl., b 2456 männl. 2004 weibl.

II. Fabrik-, Manufaktur-, Gastwirthschafts- und Mühlenwesen.

Buchdruckereien a 3 mit 12 Pressen. Ziegeleien b 7. Wassermühlen a 8 mit 36 Gängen, b 32 mit 85 Gängen. Windmühlen a 1, b 23. Rossmühlen a 16, b 27. Walkmühlen a 2. Lohmühlen a 1. Sägemühlen a 1, b 3. Papiermühlen b 3 mit 5 Büten. Kupferhammer b 1. Eisenhammer b 17. Andre Hüttenwerke a 3. Baumwollen- Wattenfabrik a 1. Zuckerraffinerieen a 2. Weberstühle zu Baumwolle und Halbwohle a 45, b 1; zu Leinen a 32, b 191; zum Strumpfweben a 17, b 2. Gasthöfe für Gebildete a 23, b 19. Krüge und Ausspannungen a 20, b 147.

III. Viehbestand.

Pferde a 1108, b 9678. Füllen a 6, b 1529. Stiere a 1, b 613. Ochsen a 36, b 1444. Kühe a 598, b 11383. Jungvieh a 18, b 3176. Schaafse, ganz veredelte a 1, b 17182; halbveredelte a 14, b 6669; unveredelte a 174, b 10591. Ziegen a 61, b 49. Schweine a 2118, b 13781.

IV. Gebäude.

Kirchen, Bethäuser, Kapellen und Synagogen a 25, b 42. Andre öffentliche Gebäude a 379, b 196. Fabrikgebäude, Mühlen und Magazine a 531, b 427. Privat-Wohnhäuser a 5225 (in der Stadt 4604), b 5581. Ställe, Scheunen und Schoppen a 344, b 3576.

V. Stromschiffahrt.

Leichter-Fahrzeuge aller Art a 64. Jachten und Ockerkähne a 17, b 1. Galeeren und Bote a 42, b 17. Holz- und Treckschuyten a 19. Alle diese Fahrzeuge tragen 5210 $\frac{1}{2}$ Last.

Bevölkerung des Stadtkreises.

(a bezeichnet das Jahr 1827, b das Jahr 1828.)

Geboren wurden im Ganzen a 1949, b 1757

(darunter a 294, b 275 uneheliche Kinder und a 18, b 34 Zwillingspaare). — Es waren:

- 1) dem Geschlechte nach: a 1003, b 912 Knaben und a 946, b 845 Mädchen.
- 2) dem Religionsbekenntnisse nach: a 1233, b 1054 Kinder lutherischer, a 50, b 48 reformirter, a 598, b 581 katholischer, a 8, b 7 menonitischer und a 67, b 60 jüdischer Eltern.

Getraut wurden a 409, b 384 Paar, und zwar nach lutherischem Ritus a 275, b 247, nach reformirtem a 14, b 8, nach katholischem a 103, b 99, nach menonitischem a 0, b 2, nach jüdischem a 17, b 28.

Gestorben sind a 1839, b 1764. Es waren:

- 1) a 896, b 914 Personen männlichen und a 943, b 850 weiblichen Geschlechts.
- 2) a 1311, b 1254 Lutheraner, a 27, b 24 Reformirte, a 448, b 432 Katholiken, a 11, b 10 Menoniten und a 42, b 44 Juden.
- 3) Todtgeboren wurden a 50, b 55. Es starben:

unter 1 Jahr a 425, b 345	zwischen	
zwischen		20 u. 25 J. a 36, b 37
1 u. 3 J. a 177, b 193		25 u. 30 „ a 45, b 46
3 u. 5 „ a 77, b 57		30 u. 35 „ a 47, b 61
5 u. 7 „ a 45, b 37		35 u. 40 „ a 63, b 61
7 u. 10 „ a 30, b 32		40 u. 45 „ a 65, b 78
10 u. 14 „ a 23, b 32		45 u. 50 „ a 77, b 92
14 u. 20 „ a 38, b 31		50 u. 55 „ a 76, b 86

zwischen

55 u. 60 J. a 84, b 95

60 u. 65 „ a 117, b 84

65 u. 70 „ a 99, b 95

70 u. 75 „ a 103, b 76

zwischen

75 u. 80 „ a 83, b 84

80 u. 85 „ a 49, b 48

85 u. 90 „ a 24, b 26

über 90 „ a 6, b 13

- 4) Im ersten Viertel des Jahres starben a 430, b 519, im zweiten a 455, b 391, im dritten a 399, b 422, im letzten a 555, b 432.
- 5) Es starben vor Altersschwäche a 222, b 198 (a 92, b 89 männlichen und a 130, b 109 weiblichen Geschlechts), durch Selbstmord a 2, b 3, durch verschiedene Unglücksfälle a 28, b 32, bei der Niederkunft und im Kindbette a 11, b 18, durch hitzige Krankheiten a 445, b 412, durch langwierige Krankheiten a 802, b 687, durch Blutsturz, Sticß- und Schlagflüsse a 87, b 184, durch die Pocken a 3, b 1, durch äußerliche Krankheiten und Schäden a 41, b 50 und durch unbestimmte Krankheiten a 148, b 124.

Danziger Landkreis.

(Auch hier bezeichnet a das Jahr 1827, b das Jahr 1828.)

Geboren wurden im Laufe des Jahres a 1937, b 2269 Kinder (und zwar a 1047, b 1083

Knaben und a 890, b 1083 Mädchen), darunter a 215, b 178 uneheliche (a 85, b 114 K. u. a 93, b 101 M.), a 2, b 2 Drillingsgeburten (1 von 3 K., 1 v. 3 M., 2 v. 2 K. u. 1 M.) und a 27, b 25 Zwillingspaare (19 Paar Knaben, 11 Paar Mädchen und 22 Paar K. u. M.)

Getraut wurden a 339, b 383 Paar.

Gestorben sind a 1276, b 1920 Personen, und zwar a 675, b 1011 männl., a 601, b 909 weibl. Geschlechtes. Todtgeboren wurden a 45, b 59. — Es starben:

unter 1 Jahr a 359, b 473	zwischen	40 u. 45 J. a 44, b 59
zwischen		
1 u. 3 J. a 143, b 329		45 u. 50 „ a 45, b 44
3 u. 5 „ a 51, b 142		50 u. 55 „ a 43, b 61
5 u. 7 „ a 25, b 89		55 u. 60 „ a 47, b 57
7 u. 10 „ a 29, b 69		60 u. 65 „ a 50, b 69
10 u. 14 „ a 31, b 43		65 u. 70 „ a 57, b 55
14 u. 20 „ a 24, b 29		70 u. 75 „ a 49, b 46
20 u. 25 „ a 22, b 38		75 u. 80 „ a 51, b 48
25 u. 30 „ a 50, b 58		80 u. 85 „ a 32, b 33
30 u. 35 „ a 29, b 42		85 u. 90 „ a 15, b 20
35 u. 40 „ a 27, b 51		über 90 „ a 8, b 6

Im ersten Viertel des Jahres starben a 367, b 702, im zweiten a 311, b 525, im dritten a 267, b 334, im letzten a 331, b 359.

Es starben vor Altersschwäche a 150, b 158 (a 58, b 78 männl., a 92, b 80 weibl. Geschlechtes), durch Selbstmord a 1, b 7, durch verschied-

dene Unglücksfälle a 20, b 37, bei der Nieder-
kunft und im Kindbette a 25, b 26, durch hitz-
zige Krankheiten a 342, b 837, durch langwie-
rige Krankheiten a 455, b 517, durch Blutsturz,
Stich- und Schlagflüsse a 52, b 65, durch äu-
ßerliche Krankheiten und Schäden a 29, b 40,
durch unbestimmte Krankheiten a 157, b 174.

Die Zahl der gepflanzten Bäume betrug
im Ganzen a 78,360, b 106,973. Darunter wa-
ren a 20,033, b 22,703 Obstbäume, a 1551, b
1276 Kastanienbäume, a 3420, b 5085 Pappeln,
a 48,000, b 68,130 Weiden, a 5531, b 9504
Waldbäume. — In den Baumschulen wurden
a 34,621, b 42,904 Stämme gepflanzt, und a
18,578, b 16,488 derselben veredelt. Mit Strauch-
bepflanzt sind a 33 Morgen, 36 Ruthen, b 48
M., 15 R. — Vom Jahre 1817 bis zu Ende
des Jahres 1827 sind auf den Dünen der Nie-
rung 870 Morgen mit Holz und 2900 mit See-
gras bepflanzt, und dazu aus Königl. Kassen
49,800 Rthlr., aus der Kammerei-Kasse 4000
Rthlr. verwendet worden. — Bis zum Ende
des Jahres 1828 war zwischen Weichselmünde
und Kahlberg die Bepflanzung einer $3\frac{1}{2}$ Meilen
langen Dünenstrecke ganz, und die einer 3 Mei-
len langen auf $\frac{1}{4}$ ihrer Breite zu Stande gekom-
men. Auf den Helaischen Dünen hat man von
1826 bis zu Ende des Jahres 1828 eine Strecke
von 2800 Ruthen durch Anpflanzungen befestigt.

Durch Feuerbrunst sind verloren gegangen:

Auf der Höhe:

Wohnhäuser.	Kathen.	Scheunen.	Ställe.	Speicher.
a 6, b 7.	a 5, b 2.	a 7, b 6.	a 7, b 5.	a 3, b 3.

Im Berder:

a 10, b 4.	a 3, b „	a 8, b 8.	a 9, b 12.	a 3, b „
------------	----------	-----------	------------	----------

In d. Nehrung:

a 8, b 6.	a 7, b 10.	a 5, b 4.	a 10, b 5.	a 3, b „
-----------	------------	-----------	------------	----------

Im Ganzen: a 24, b 17 W., a 15, b 12 K., a 20, b 18 Sch., a 26, b 22 St., a 9, b 3 Sp.

Naturforschende Gesellschaft.

Der Chef-Präsident der hiesigen Regierung, Herr J. C. Rothe, trat diesem achtbaren Vereine am 2. Januar 1828 als Ehrenmitglied bei. — Zu ordentlichen Mitgliedern wurden erwählt: im Jahre 1827 der hiesige Apotheker Herr Löfaß und die Herren Professoren Showw zu Kopenhagen, Heyne zu Berlin und Meyer zu Königsberg; im Jahre 1828 die Herren Professoren Kesperstein zu Halle, Spehr zu Braunschweig und Dome zu Königsberg. Als korrespondirendes Mitglied wurde i. J. 1827 Herr Dr. Grafenauer zu Strassburg aufgenommen. — Von den „Neuesten Schriften“ der Gesellschaft erschien zu Anfange des J. 1827 des zweiten Bandes erstes Heft (enthaltend eine Abhandlung

des Herrn Dr. Rathke: „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte mancher Thiergeschlechter“) und zweites Heft (in welchem Herr Regierungsrath Dr. Kleefeld die Resultate seiner vieljährigen meteorologischen Beobachtungen aufstellt). — Vorträge wurden in diesen beiden Jahren gehalten von Herrn Oberlehrer Strehlke: über die Lehre von der Wellenbewegung, nach dem Werke der Gebrüder Weber zu Halle, über den Gebrauch zweier Fernröhre als Mikroskop, und über Fraunhofers Entdeckungen im Gebiete der Optik; von Herrn Dr. Rathke: über die von ihm gemachten Entdeckungen in Hinsicht auf Entwicklung der Athmungs- Organe in warmblütigen Thieren, über Karns Entdeckung des Blut-Kreislaufes in den Insekten, und über die Entwicklung des ersten Keimes verschiedener Thiere; von Herrn Professor Dr. Förstemann: über die Bestimmung der mittleren Temperatur eines Ortes und besonders Danzigs. — Herr Dr. Klinzmann hielt, als Sekretair der Gesellschaft, die Gedächtnisrede auf den verstorbenen Herrn Dr. Lampe. — Bereitwillig unterstützte die Gesellschaft mit ihrer Bibliothek und Instrumentensammlung die wissenschaftliche Thätigkeit ihrer einzelnen Mitglieder. So bediente sich Herr Dr. Rathke bei seinen anatomischen Untersuchungen eines ihr gehörenden Fraunhoferschen Mikroskopes. Herr Oberlehrer Strehlke beobach-

tete mit vieler Sorgfalt an einem trefflichen Instrumente von Ritter in Berlin, das von der Gesellschaft auf seinen Antrag gekauft wurde, die Abweichungen und Veränderungen des Barometers zu verschiedenen Tageszeiten, um besonders die an anderen Orten wahrgenommenen — in einer Zeit von 24 Stunden regelmäßig vorkommenden — Schwankungen auch für Danzig aufzufinden und festzustellen. Auch wurden ihm zu seinen astronomischen Beobachtungen zwei aus der Münchener Fabrik für die Gesellschaft angekaufte Instrumente — ein Frauenhofersches Fernrohr und ein Kometensucher — mitgetheilt. — Mit gleicher Bereitwilligkeit wurde der Direktor der Navigations-Schule, Herr Kommodore v. Bille, bei seinen astronomischen und meteorologischen Untersuchungen durch Mittheilung kostbarer Werkzeuge, vornehmlich eines von Pistor in Berlin gefertigten Instrumentes zur Beobachtung der Deklination der Magnetnadel, unterstützt. — Die Bibliothek der Gesellschaft ist theils durch Ankäufe, theils durch Geschenke (vornehmlich von Herrn Dr. Reinick) vermehrt worden. Bemerkenswerth sind unter dem neuen Zuwachs: die Akten der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, die der Berliner Akademie und die Philosophical Transactions. — Das Naturalien-Kabinett, für welches man unter Anderem auch

etwas von der aus dem Uralgebirge gewonnenen Platina erhielt, wurde von Herrn Dr. Rathke mit mehreren anatomischen Präparaten beschenkt.

K u n s t.

Das Danziger Theater huldigte auch in diesen beiden Jahren fast allein nur dem von den Volkstheatern in Wien und Berlin ausgegangenen Geschmacke an dem Niedrigkomischen und Burlesken, und dem mehr verlangenden Theile des Publikums, welcher neben der (vornehmlich im Jahre 1828) recht gut besetzten Oper auch im Fache des recitirenden Schauspiels bisweilen etwas Klassisches dargestellt zu sehen wünschte, gaben nur die Gastrollen, in denen im Okt. 1827 Madame Birch-Pfeifer (aus München) und im Okt. 1828 Madame Crelinger (aus Berlin) auftrat, dazu Gelegenheit. — Die Erstere erwarb sich vornehmlich als Medea, Elisabeth (im Esfer) und Sextus (in Mozarts Titus), die Letztere als Julie (in Romeo), Semiramis (in der Tochter der Luft), Maria Stuart und Lady Milford bewundernden Beifall, der jedoch dem früherhin auch hier sehr günstig aufgenommenen Komiker Wurm, als er im März 1827 mehrere Gastrollen übernahm, nur spärlich zu Theil ward. — Freunden der Musik und des

Gefanges wurde durch die beiden Concerte, in denen (Aug. 1827) die berühmte Sängerin Madame Sessi auftrat, und durch das, was der Badensche Hoffanger Siebert und seine Tochter sowohl in der Oper (Joh. v. Paris, Zauberflöte, Schnee, Tancréd) als auch im Concerte leisteten, ein seltener Genuß bereitet. Auch die Wiener Sänger Herz, Huber und Wotcke (von denen der zuletzt genannte sich zugleich als Bauchredner auszeichnete) wurden, als sie sich im März 1827 einige Male in Zwischenakten auf dem Theater hören ließen, nicht ohne Beifall aufgenommen. — Dem. Coroncy gab, nach ihrer Rückkehr aus Berlin, wo sie, unterstützt von der hiesigen Friedensgesellschaft, ihr Talent für Gesang unter Zelters Leitung ausgebildet hatte, von dem günstigen Erfolge dieser Kunststudien in einem öffentlichen Concerte, welches sie (Okt. 1827) im Arthushofe veranstaltete, erfreuliche Beweise.

Im Herbste 1827 stellte Herr Gregorius sein von ihm selbst gefertigtes mechanisches Theater zur Schau, und übertraf damit in vieler Hinsicht die Leistungen des kunstreichen Gropius zu Berlin. — Der Optiker Hollaubeck, dessen transparente Gemälde im Jahre 1825 bei dem hiesigen Publikum so vielen Beifall gefunden hatten, und der so unglücklich gewesen war, diese Kunstwerke in Rußland durch

eine Feuerbrunst zu verlieren, konnte für die neu angeschafften, die er hier im Sommer 1827 aufstellte, jenen Beifall nicht erlangen. — Eine günstigere Aufnahme wurde (im Sommer 1828) dem Metamorphosentheater des Mechanikers Eberle zu Theil, und auch der Schnellläufer Geist aus Hildesheim hatte, als er (Okt. 1827) den Weg vom Olivaer Thore bis nach Strieß in 66 Minuten zwei Mal zurücklegte, eine Menge von Zuschauern. — Sehenswerther waren (Nov. 1828) die Kunstleistungen des Glasspinners Thomas Finn aus London.

Naturmerkwürdigkeiten.

Im Frühlinge 1827 wurde ein Brasilianer vom Stamme der Botokuden, einige Monate später eine kleine Sammlung von Tyroler Alpenthiere (Gemsen, Murmelthieren u. dgl.) und im Herbst desselben Jahres die Lehmannische Menagerie zur Schau gestellt, welche unter einer Menge anderer sehenswerther Thiere auch ein Zebra, eine Antilope, einen Eisbären, ein Bären-Faulthier, einen Kasuar und eine Riesenschlange enthielt.

Handel und Gewerbe. *)

1) **Schiffahrt.** Am Anfange des Jahres 1827 zählte die Danziger Rheederei 72 Schiffe. Davon gingen im Laufe desselben 4 verloren, zu den übriggebliebenen 68 kamen 5 neugebaute hinzu. Von diesen 73 verunglückten während des Jahres 1828 zwei, ein drittes wurde außwärts verkauft. Diesen Abgang ersetzten 4 in Danzig und 2 in Elbing gebauete, so daß sich die Zahl der zur Danziger Rheederei gehörenden Schiffe am 30. Nov. 1828 auf 76 zu 15999 Normallasten belief. — Es waren 5 unter 50 R.L., 8 von 50 bis 99, 30 von 100 bis 199, 15 von 200 bis 299, 11 von 300 bis 399 und 7 von 400 bis 499.

Angekommen sind 1) im Jahre 1827: 991 Schiffe, und zwar 712 ganz oder größtentheils mit Ballast, 279 mit Gütern beladen. Es waren 403 preuß., 158 engl., 252 niederl., 4 franz., 46 dän., 10 schwed., 18 hanseat., 3 russisch., 69 hannöb., 3 meckelnb. und 5 oldenb.

*) Da von Einem Hochlöblichen Polizei-Präsidium für das Jahr 1827 keine Handelslisten aufgenommen worden sind, und ich also der gütigen Mittheilung derselben für das genannte Jahr habe entbehren müssen; so ist es mir nicht möglich gewesen, meinem Berichte über dasselbe eine genügende Vollständigkeit zu geben.

Schiffe. — 2) im Jahre 1828: 1042 *)
Schiffe, und zwar 748 mit Ballast, 294 mit
Gütern beladen. Es kamen 110 aus preuß.,
34 aus engl., 282 aus niederl., 57 aus franz.,
61 aus dän., 56 aus schwed., 68 aus hanseat.,
17 aus russisch., 50 aus hannöv., 5 aus me-
ckelnb., 1 aus span., 1 aus portug. Häfen. —
An Stromfahrzeugen kamen in diesem Jahre:
126 Jachten, 455 Oderkähne, 233 Ladwigen,
210 Gefäße, im Ganzen 1124.

Ausgegangen sind 1) im Jahre 1827:
974 Schiffe, und zwar 1 mit Ballast, 973 mit
Gütern beladen. Es waren 394 preuß., 159
engl., 230 niederl., 4 franz., 46 dän., 11 schwed.,
17 hanseat., 78 hannöv., 1 russisch. und 2 me-
ckelnb. Schiffe. — 2) im Jahre 1828: 1058
Schiffe, und zwar 30 mit Ballast und 1028 mit
Gütern (darunter 404 mit Holz und 368 mit
Weizen) beladen. Es gingen 39 nach preuß.,
438 nach engl., 274 nach niederl., 148 nach
franz., 27 nach dän., 37 nach schwed., 45 nach
hanseat., 24 nach hannöv., 22 nach russisch., 2

*) Die das Jahr 1828 betreffenden Angaben sind aus
den erwähnten polizeilichen Listen genommen, die mit
dem 1. Dec. anfangen und mit dem 30. Nov. schlie-
ßen. — Die mit dem 1. Jan. anfangenden und mit
dem 31. Dec. schließenden geben für 1828 die Zahl
der eingelaufenen Schiffe auf 1050, die der ausge-
gangenen auf 1072 an.

nach span. und 2 nach amerik. Häfen. — An Fracht zahlte man in diesem Jahre: nach England für das Load Holz 16 bis 19 Schill. Sterl., für den Quarter Weizen 4—8 Sch. St.; nach Holland für die Last Roggen 24—25 fl. holl., für die Last Holz 20—21 fl. holl.; nach Frankreich für die Last Holz 24—28 fl. holl., für die Last Weizen 25—36 fl. holl. — Die monatliche Heuer betrug (in beiden Jahren): für den Steuermann 20 Rthlr., für den Zimmermann 14, für den Bootsmann und Koch 12, für den Matrosen 10, für den Jungmann $7\frac{1}{2}$, für den Halbmann 5.

Einfuhr. Am Anfange des Jahres 1827 betrug der Getreidevorrath 26,288 $\frac{1}{2}$ Last (23,750 L. Weizen, 1543 L. Roggen, 150 L. Gerste, 756 L. Hafer, 84 L. Erbsen, $5\frac{1}{2}$ L. Grütze). Dazu kommen im Laufe dieses Jahres 22,691 $\frac{1}{2}$ Last; verschifft wurden 24,780 Last, und so blieb am Schlusse des Jahres ein Vorrath von 24,200 L. (22,870 L. Weizen, 888 L. Roggen, 115 L. Gerste, 123 L. Hafer und 96 L. Erbsen.) Im darauf folgenden Jahre (1828) betrug die Einfuhr 31,181 L., es wurden 38,091 Last ausgeführt, und so belief sich am 31. Dec. 1828 der Getreidevorrath auf 17290 L. (11,357 L. Weizen, 3036 L. Roggen, 948 L. Gerste, 1767 L. Hafer und 182 L. Erbsen). — Die an der Börse notirten Getreidepreise brtrugen in diesem Jahre

für die Last Weizen 80 bis 250 Rthlr., Roggen 50—100, Gerste 45—90, Hafer 33—57, Erbsen 70—120 Rthlr.

Seewärts eingeführt wurden (a bezeichnet das Jahr 1827, b das Jahr 1828): Apothekerkräuter und Wurzeln a 3 C. 33 Pf., b 29 C. 91 Pf. Andere Apothekerwaaren a 153 C. 20 Pf. Apotheker-Mineral a 264 C. 104 Pf. Aetherische Oele u. ähnl. Fabrikate b 76 C. 108 Pf. Alaun b 34 C. 65 Pf. Anis a 2 C. 33 Pf. Austern und Muscheln a 31 C. 105 Pf., b 15 C. 34 Pf. Bäume a 36 C. 94 Pf., b 363 C. 107 Pf. Baumwolle a 846 C. 4 Pf., b 244 C. 98 Pf. Baumwollengarn gefärbt a 9 C. 35 Pf.; weiß a 257 C. 70 Pf., b 244 C. 98 Pf. Baumwollenzug a 72 C. 57 Pf.; Strümpfe a 27 C. 33 Pf. Bernstein a 4 C. 40 Pf. Bier a 1395 C. 91 Pf., b 1635 C. 36 Pf.; in Flaschen a 29 C. 107 Pf. Bilder a 2 C. 21 Pf. Blech schwarz a 85 C. 66 Pf., b 11 C. 15 Pf.; weiß a 767 C. 55 Pf., b 170 C. 24 Pf. Blei a 344 C. 48 Pf., b 1836 C. 83 Pf. Bleiwaaren a 150 C. 3 Pf., d 33 C. 26 Pf. Bleischroot a 17 C. 28 Pf., b 48 C. 10 Pf. Bleiweiß a 267 C. 30 Pf., b 220 C. 22 Pf. Blumenzwiebeln und Gartengewächse a 44 C. 31 Pf., b 71 C. 6 Pf. Borax a 2 C. 84 Pf. Brantwein a 200 C. 27 Pf., b 598 C. 59 Pf. Brennholz a 235 Klafter.

Bücher a 186 C. 97 Pf. , b 71 C. 6 Pf. Buch-
 druckerschwärze a 3 C. 46 Pf. , b 10 C. 106
 Pf. ; Lettern a 14 C. 55 Pf. Caffee a 13389
 C. 6 Pf. , b 15276 C. 9 Pf. Cacao a 132 C.
 65 Pf. , b 98 C. 30 Pf. Confituren, Choko-
 lade u. d. gl. a 69 C. 36 Pf. , b 43 C. 53 Pf.
 Caviar a 45 Pf. Citronen, Pommeranzen
 und Apfelsinen a 794 C. 44 Pf. , b 1030 C. 90
 Pf. ; Schaalen a 169 C. 83 Pf. , b 109 C. 41 Pf.
 Cochenille a 3 C. 108 Pf. , b 2 C. 32 Pf.
 Cordemomen a 1 C. 107 Pf. Daggert a
 29 C. 50 Pf. Dachsteine a 1194 Last, b 617 L.
 Ebenholz, Königsholz u. d. gl. a 75 C. 105 Pf. ,
 b 2 C. 15 Pf. Eingemachte Früchte a 4 C.
 84 Pf. , b 28 C. 22 Pf. Eisen rohes a 1037
 C. 47 Pf. ; altes a 30,968 C. 21 Pf. , b 29,240
 C. 6 Pf. ; geschmiedetes a 402 C. 99 Pf. , b 301
 C. 99 Pf. ; Draht a 40 C. 42 Pf. ; Waaren, ge-
 schmiedete a 7835 C. 17 Pf. , b 1165 C. 89 Pf. ;
 von Gußeisen a 1518 C. Elfenbein a 11 C.
 52 Pf. , b 70 C. Farbeerden a 530 C. 82 Pf. ,
 b 204 C. 57 Pf. ; Holz a 2753 C. 54 Pf. , b 3198
 C. 28 Pf. Fayance a 431 C. 35 Pf. , b 289
 C. 88 Pf. Feigen und Limonien a 16 C. 74
 Pf. , b 29 C. 104 Pf. Felle rohe a 42 C. 16
 Pf. , b 17 C. 83 Pf. Feuersteine a 15 C. 27
 Pf. Fische gesalzen und geräuchert a 244 C.
 79 Pf. , b 151 C. 89 Pf. Fischbein a 2 C. 53
 Pf. , b 1 C. 69 Pf. Fleisch geräuchertes a 8

C. 52 Pf., b 22 C. 26 Pf. Galgant ä 5 C.
 33 Pf., b 4 C. 96 Pf. Galläpfel b 3 C. 27
 Pf. Gemälde a 25 Pf., b 5 C.-57 Pf. Glas
 grünes a 104 C., weißes a 275 C. 84 Pf., b 86
 C. 107 Pf. Graupe und Gries a 101 C. 47
 Pf. Gummi a 11 C. 26 Pf., b 3 C. 109 Pf.
 Häute, rohe 5 C. 24 Pf. Hanf a 81 C. 102
 Pf., b 427 C. 74 Pf. Halbseidenzeug a 3 C.
 17 Pf. Heringe, holl. a 887 Tonnen, b 627
 T., dän. und schwed. a 15028 C., b 18185 T.
 Holzwaaren a 3 C. 83 Pf., Böttcherm. a 8 C.
 106 Pf., b 8 C. 64 Pf. Hopfen a 7 C. 8 Pf.
 Indigo a 163 C. b 270 C. 82 Pf. Ingwer
 a 63 C. 5 Pf., b 134 C. 89 Pf. Instrumente
 a 10 C. Käse a 115 C. 50 Pf., b 100 C. Kalk
 a 1076 Tonnen, b 948½ T. Kampfer a 2 C.
 97 Pf., b 15 C. 21 Pf. Kartoffeln a 3892
 Scheffel. Kastanien a 1 C. 63 Pf., b 8 C. 11
 Pf. Kienruß a 9 C. 88 Pf., b 2 C. 65 Pf.
 Klappholz a 24½ Sch. Pf. Kleesaat a 8½
 Sch. Kleider a 97 C. 60 Pf. Knochen a
 121 C. 97 Pf., b 213 C. 20 Pf. Knoppern u.
 Krapp a 85 C. 9 Pf., b 93 C. Kork, u. Pock-
 holz a 106 C. 86 Pf., b 35 C. 54 Pf. Korin-
 then a 209 C. 23 Pf., b 61 C. 81 Pf. Kraft-
 mehl a 91 C. 68 Pf., b 23 C. 8 Pf. Kreide
 a 1316 C. 40 Pf., b 2192 C. 14 Pf. Kupfer,
 rohes a 46 Pf., geschmiedetes a 2 C. 23 Pf., Ku-
 pfer- und Messingwaaren a 92 Pf., b 18 C. 16

Pf. Kupferstiche a 1 C. 89 Pf., b 3 C. 58
 Pf. Kurze Waaren, feine a 25 C., b 13 C.
 85 Pf., grobe a 238 C. 85 Pf., b 115 C. 63 Pf.
 Leder, samisch u. dgl. a 30 C. 77 Pf.; Sohles-
 der á 170 C. 2 Pf.; Waaren, feine a 1 C. 108
 Pf.; Schuhm. und Sattler-Arb. a 4 C. 78 Pf.
 Leinwand und Drillich a 4 C. 90 Pf.; grobe
 und Segeltuch a 479 C. 21 Pf., b 421 C. 33 Pf.;
 alte und Lumpen a 25 C. 12 Pf. Leinsaat a
 2½ Sch. Lorbeeren a 3 C. 23 Pf.; Blätter a
 19 C. 71 Pf., b 16 C. 107 Pf. Mahagony-
 Holz a 2564 C. 101 Pf., b 1235 C. 101 Pf.
 Mandeln a 224 C. 74 Pf., b 182 C. 48 Pf.
 Matten a 21 C. 41 Pf. Mauersteine a 10
 Last, b 22 L. Mehl a 248 C., b 16 C. Men-
 nig a 14 C. 57 Pf., b 43 C. 19 Pf. Mineral-
 wasser a 977 C. 72 Pf., b 456 C. 95 Pf. Müh-
 lensteine a 49 C. Muskatnüsse a 5 C., b
 2 C. 27 Pf.; Blumen a 8 C., b 10 C. 89 Pf.
 Naturalien a 6 C., b 9 C. 26 Pf. Nägelein
 (Gempürz) a 23 C. 2 Pf., b 9 C. 75 Pf. Nu-
 deln und Makaroni b 10 C. Obst, trocken
 a 16 C. 60 Pf., b 67 C. 36 Pf.: frisches a 6 C.
 65 Pf., b 22 Scheff. Del, in Flaschen a 25 C.
 96 Pf., b 17 C. 87 Pf.; Speiseöl a 256 C. 99 Pf.,
 b 416 C. 65 Pf.; Hanf-, Rüb- und Leinöl a 5756
 C. 103 Pf., b 7078 C. Oliven und Kapern a
 26 C. 91 Pf., b 37 C. 10 Pf. Papier a 145 C.
 45 Pf., b 282 C. 21 Pf. Potasche und Soda

a 1162 C . Pfropfen a 75 C . b 91 C . Porzellan a 19 C ., b 17 C . 67 Pf. Pfeffer a 2029 C . 82 Pf., b 1605 C . 24 Pf. Piment a 803 C . 13 Pf., b 558 C . 11 Pf. Reis a 4093 C . 28 Pf., b 3228 C . Rohr a 33 C . 94 Pf., b 79 C . 74 Pf. Rosinen a 567 C . 92 Pf., b 712 C . 31 Pf. Rum, Arak und Franzbranntwein a 5910 C . 62 Pf., b 4629 C . 31 Pf. Saffran a 1 C . 2 Pf., b 1 C . 92 Pf. Sago a 4 C . Salmiac a 32 C . 43 Pf., b 22 C . 79 Pf. Salpeter a 107 C ., b 115 C . 66 Pf. Salz a 239624 C ., b 424030 C .; zur Durchfuhr a 4288 C . Schleifsteine a 118 C ., b 88 C . Schellack a 40 C . 46 Pf., b 58 C . 38 Pf. Schwefel a 10 C . 61 Pf., b 7 C . 36 Pf. Seegrass a 50 C . 77 Pf. Seide a 4 C . 10 Pf.; Zeuge a 13 C . 75 Pf., b 16 C . Seife a 2 C ., b 7 C . 30 Pf. Seilerarbeit a 1795 C . 41 Pf., b 315 C . 95 Pf. Senf a 50 C . 66 Pf., b 33 C . 55 Pf. Smalte und Glätte a 33 C . 65 Pf., b 143 C . Stahl a 161 C . 82 Pf., b 3 C . 95 Pf. Sternanies a 1 C . 19 Pf. Steinkohlen a 34445 C ., b 25163 C . Syrup a 4916 C ., b 4318 C . Taback in Blättern, außereurop. a 4214 C ., b 3945 C .; deutsch. a 528 C . 63 Pf.; Rauch u. Schnupst. a 1371 C . 95 Pf., b 1400 C . Talg a 741 C . 26 Pf., b 657 C . 83 Pf.; Lichter a 62 C . 46 Pf., b 42 C . 90 Pf. Tapestren a 19 C . 53 Pf. Thee a 137 C . 14 Pf., b

173 C. 59 Pf. Zheer a 2216 C., b 467 C.
 Zhran a 279 C. 38 Pf., b 339 C. 16 Pf. Zraß
 u. Cement a 25 C., b 12 C. Zöpferthon a
 646 C. 63 Pf., b 1518 C. 30 Pf.; Waare a 174
 C. 19 Pf. Vitriol, weißer a 305 C. 40 Pf.;
 grüner a 222 C. 33 Pf., b 109 C. 66 Pf. Wach-
 slichter a 12 Pf., b 3 C. 65 Pf. Wallrath-
 lichter a 4 C. 12 Pf. Wein a 12593 C., b
 15563 C. Weinessig a 84 C. 13 Pf., b 119
 64 Pf. Weinstein a 11 C. 85 Pf., b 52 C.
 13 Pf. Wicken a 64 Scheff. Zimmt u. Kas-
 sia a 87 C. 37 Pf., b 64 C. 65 Pf. Zinn a
 719 C. 33 Pf., b 325 C. 95 Pf. Zink a 33714
 C. 31 Pf. Zucker, roh u. in Broden a 12231
 C., b 18009 C.

3) Ausfuhr. An Holz wurden verladen:
 eichene Planken a (d. h. 1827) 31312 Stück, b
 (d. h. 1828) 293 Schock 55 Stück; eichene Stäm-
 me b 49 Stück (nach Petersburg); eichene Stäbe
 a 11772 Schock, b 8291 Schock 37 Stück; firs-
 tene Bohlen, Planken u. Dielen a 380417 St.,
 b 271734 St.; eichenes Krummholz a 214 St.;
 Klappholz a 8453 St., b 7550 St.; Splittholz
 a 1687 Faden, b 1318½ F.; Balken u. Blöcke
 a 81872 Stück, b 66808 St.; Masten u. Spie-
 ren a 1116 St., b 3416 St.; Nägel und Keilen
 a 10458 Schock, b 6772 Sch.; Handspaaken a
 896 St.; andere Hölzer a 3491 St.

Die Getreideausfuhr belief sich im Jah-

re 1827 auf 24780 Last (15952 L. Weizen, 2242 L. Roggen, 1210 L. Gerste, 5206 L. Hafer, 170 L. Erbsen), im Jahre 1828 auf 38091 L. (32869 L. Weizen, 3758 L. Roggen, 661 L. Gerste, 503 L. Hafer, 300 L. Erbsen). Davon gingen in diesem Jahre (1828) nach England: 20509 L. W., 1310 L. R., 555 L. G., 390 L. H., 280 L. E.; nach den normännischen Inseln: 2079 L. W., 30 L. R., 68 L. G., 93 L. H., 1 L. E.; nach Frankreich: 5278 L. W.; nach den Niederlanden: 3242 L. W., 1447 L. R., 17 L. G.

An Mehl wurden ausgeführt: b (1828) 7463 Tonnen (wovon 4073 nach Amerika gingen); an Weedasche: a 23055 Cent., b 7367 Tonn. (5100 nach den Niederlanden *).

Außerdem ist seewärts ausgeführt worden: Apothekerwaaren a 57 C. 63 Pf.; Apotheker mineral a 54 C. 35 Pf. Abfälle von Glas u. dgl. a 250 C. Bäume zum Verpflanzen a 21 C. 14 Pf., b 164 C. Baumstämme b $8\frac{1}{2}$ Last. Baumwollen-Waaren (Strümpfe) a 74 C. 86 Pf. Bernstein a 419 C. 21 Pf., b 255 C. 28 Pf. Bier a 266 C., b 726 C. Bilder b 14 C. 56 Pf. Blech a 48 C. 55 Pf. Blei a 312 C. 29 Pf.; Schroot a 22 C. 46 Pf. Bleiweiß a 60 C. Bluteigel (n.

*) Seit der Einführung chemischer Bleichmittel ist der Absatz dieses Fabrikates in England sehr gering.

Engl.) b 11 C. 10 Pf. Borsten b 44 C. Böttcherwaaren b 252 C. Brantwein a 20 C. 20 Pf., b 79 Eimer (zu 60 Quart), 17 D.; Danz. Weinbrantwein a 30 C. 68 Pf., b 27 C. 53 P. Brennholz a 154 Klafter, b 397½ R. Bücher a 66 C., b 6 C. 53 Pf. Butter a a 156 C. 26 Pf., b 192 C. 59 Pf. Doppelbier a 2298 Tonnen, b 2764 Z. (zu 100 Quart). Dünger a 265 C., b 544 C. Eisen, rohes u. Stahl a 115 C. 43 Pf., b 1730 C.: Waaren, grobe a 5795 C. 38 Pf.; von Gußeisen a 5795 C.; Draht a 1 C. 62 Pf. Essig a 108 C., b 61 C. 58 Pf. Farbeerden a 6 C. 40 Pf.; Farbeholz a 1500 C. Fayance a 117 C. 64 Pf. Federposen a 18 C. 30 Pf., b 8 C. 57 Pf.; Bettfedern u. Dunen a 435 C. 35 Pf., b 378 C. 57 Pf. Felle, rohe a 33 C. 15 Pf., b 190 C. 77 Pf. Feigen und Limonien a 5 C. 37 Pf. Fische, gesalzen u. geräuchert a 80 Pf., b 27 C. 85 Pf. Flachs und Hanf a 869 C., b 401 C. Fleisch, gesalzen u. geräuchert a 59 C. 92 Pf., b 174 C. 34 Pf. Galgant a 5 C. 33 Pf. Garn*) a 134 C. 19 Pf. Gartengewächse,

*) Der hiesige Kaufmann Herr Steimmig hat den Versuch gemacht, das in der Nehrung gesponnene Leinengarn, welches dem polnischen, lithauischen und ermeländischen zum Mindesten gleich kömmt, aber auf einem kleinen, an anderen Orten nicht gebräuchlichen Haspel zu dicken, unbleichbaren Massen zusammenge- wunden wird, durch Umhaspeln in die in England

Blumen u. dgl. b 163 C. 55 Pf. Gewürznelken
 a 15 C. 65 Pf. Hanfsaat a 61½ Sch.,
 b 44½ Sch. Häute, rohe a 99 C. 51 Pf., b
 1344 C. 84 Pf. Haare a 73 C. 13 Pf., b 120
 C. 16 Pf. Heringe a 12387 Z., b 13139 Z.
 Holzbörke und Loh a 426 C. 37 Pf., b 703
 C. 26 Pf. Honig a 41 C. 57 Pf. Hopfen
 1 C. 30 Pf. Ingwer 51 C. 94 Pf. Käse a
 58 C. 92 Pf., b 25 C. 45 Pf. Kakao a 112 C.
 Kienruß a 2 C. 5 Pf. Kleider, neue a 12 C.
 92 Pf. Kleesaat a 71 Sch. Knochen-, Horn-
 u. dgl. Abfälle a 10388 C., b 4830 C. Kraft-
 mehl a 14 C. 8 Pf. Kümmel a 10 C. 20 Pf.
 Kurze Waaren a 601 C. 83 Pf. Leinwand
 und Drillich a 307 C. 89 Pf., b 168 C. 8 Pf.;
 grobe u. Segeltuch a 5214 C. 65 Pf., b 3673 C.
 34 Pf.; alte u. Lumpen a 8 C. 50 Pf., b 229 C.
 36 Pf. Leinsaats a 4468 Sch., b 5609 Sch.
 Mandeln a 40 C. Matten von Bast a 1906
 C., b 3155 C. Mauersteine a 28 Last und
 1034 C. Mennig a 18 C. Messingwaaren
 a 71 C. 21 Pf. Mineralwasser a 408 C.
 Muskatnüsse und Blüten 8 C. 29 Pf. Nutz-
 holz a 100 C. Obst, frisches a 2405 C., b 1920
 C., trockenes a 19 C. 75 Pf. Oelkuchen a 746
 C., b 49 C. Oliven u. Kapern a 11 C. 61 Pf.
 Papier a 141 C. 34 Pf. Pfeffer a 1631 C.

übliche Form bringen zu lassen, und es sodann in das
 Ausland zu schicken.

12 Pf. Pferde a 9 St. Pfropfen a 2 C.
 Piment a 397 C. Reis a 2342 C., b 1012 C.
 Rübsaat a $86\frac{1}{2}$ Sch., b $207\frac{1}{2}$ Sch. Rum,
 Arak und Franzbranntw. a 3815 C., b 3721 C.
 Salmiak a 32 C. 43 Pf. Schaaf a 8 St.
 Schiffszwieback a 2761 C. 33 Pf., b 12111000
 Pf. (892540 Pf. nach Amerika, 317623 Pf. nach
 Engl.) Seife weiße a 114 C., schwarze a 213
 C. 73 Pf. Singvögel a 3045 St. Smalte
 und Glätte a 11 C. 36 Pf. Speiseföl a 147
 C. 34 Pf. Sternanies a 3 C. Syrup a
 864 C. 56 Pf. Taback in Blättern und bear-
 beitet a 938 C., b 1206 C. Talglichter a 591
 C. 12 Pf. Thee a 3 C. 97 Pf. Tischlerholz
 a 591 C. Töpferthon a 7 C. Wachs a 256
 C. 16 Pf., b 84 C. 22 Pf. Wachholderbee-
 ren a 1178 Sch., b 1482 Sch. Wallnüsse
 und Haselnüsse a 133 C. Wolle roh und ver-
 arbeitet a 254 C., b 1932 C. Zimmt und Kas-
 sia a 25 C. 53 Pf. Zink a 24425 C., b 18645
 C. Zinn a $1\frac{1}{2}$ C. Zucker a 7553 C., b 9327 C.

Die höchsten und niedrigsten Preise
 des Getreides und des Futters ersieht man
 aus folgenden Angaben: der Scheffel Weizen
 galt a im Jan. 1 Rthlr. 22 Sgr., im Nov. 1
 R. 7 S., b im Okt. 2 R. 3 S., im März, April
 und Juni 1 R. 9 S.; Roggen a im Jan. 1 R.
 12 S., im Dec. 29 S., b im Okt. 1 R. 5 S.,
 im März und April 25 S. 6 Pf.; Gerste a im

Jan. 1 R. 8 S. 6 Pf., im Aug. und Dec. 23 S. 6 Pf., b im Okt. 1 R., im Aug. 18 S.; Hafer a im Jan. 26 S. 6 Pf., im Dec. 13 S. 6 Pf., b im Sept. 16 S., im Aug. 12 S. 6 Pf. Erbsen a im Okt. 2 R., im Jul. 1 R. 17 S. 6 Pf., b im Jan., Febr. und März 1 R. 20 S., im Jul. und Aug. 1 R. 10 S.; der Centner Heu a im März 29 S. 6 Pf., im Nov. 22 S. 6 Pf., b im Jan. und Febr. 23 S. 6 Pf., im April, Mai und Juni 19 S. 6 Pf.; das Schock Stroh a im Febr. 5 R. 10 S., im Dec. 3 R. 25 S.; b im Febr. 4 R., im Aug. 3 R. 15 S.

Gewerbscheine wurden gelöst: von den Mitgliedern der Korporation der Kaufmannschaft a 276, b 284; von Gewerbetreibenden mit kaufmännischen Rechten a 336, b 318; von Gewerbetreibenden ohne kaufm. Rechte a 1065, b 1042; von Gast-, Speise- und Schenkwirthen und Zuckerbäckern a 595, b 592; von Bäckern a 101, b 91; von Fleischern und Schlächtern a 92, b 92; von Brauern a 30, b 30; von steuerpflichtigen Handwerkern a 422, b 378; von Müllern a 11, b 11; von Stromschiffern e 50, b 45; von Fuhrleuten a 115, b 106; von Hausirern a 32, b 53; von steuerfreien Handwerkern a 238, b 461.

Auf dem Dominiksmarkte boten a 525, b 498 fremde und a 395, b 358 einheimische

Verkäufer ihre Waaren feil, *) unter diesen Verkäufern befanden sich a 220, b 185 Leinwandhandler.

Am 2. März 1828 starb zu Danzig der — wegen seiner Biederherzigkeit und Menschensfreundlichkeit hier allgemein geschätzte — Kaiserlich Russische und Königl. Polnische General-Konsul, Herr Staatsrath v. Makarowicz. Das durch diesen Todesfall erledigte Konsulat wurde von Sr. Kaiserl. Russischen Majestät dem bisherigen Requetenmeister bei dem Reichsrathe des Königreiches Polen, Herrn v. Tengoborski übertragen. — In demselben Jahre wurde Herr Francis Marschall zum Königl. Großbritanischen Vicekonsul ernannt.

Am 1. Mai 1827 ging zum ersten Male die neueingerichtete Schnellpost von Danzig nach Königsberg ab.

Im Junius d. J. 1827 kamen die von dem polnischen Grafen v. Woliski zu Yarmouth gekauften Dampfschiffe Xiadcze Xawery und Victory nach Danzig, wo eine von dem Herrn General-Konsul v. Makarowicz dazu eingeladene Gesellschaft am 29. des genannten Monates zum ersten Male die Weichsel — an deren Ufern sich tausende von Zuschauern versammelt hatten, und zwar von der Legean bis zur Weichselmünde

*) Im Jahre 1826 zählte man 555 fremde und 353 einheimische Verkäufer.

darauf befuhr. Im folgenden Monate wurden mehrere Fahrten nach Zoppot und eine kleine Reise nach Hela auf dem ersteren dieser Schiffe veranstaltet; allein der Versuch, sie bei hohem Wasserstande die Weichsel hinauf nach Warschau zu bringen, mißlang; man brachte sie also nach Danzig zurück, wo sie unbenutzt auch noch das folgende Jahr hindurch ihre weitere Bestimmung erwarteten.

Im Sommer d. J. 1828 begann die von der Wohlöbl. Kaufmannschaft angeordnete und von dem hiesigen Maler Herrn Meyerheim geleitete Restauration der im Arthushofe befindlichen Gemälde, *) und E. Hochlöbl. Polizeipräsidium machte am 17. Nov. bekannt, daß „nach dem Wunsche der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft während der Weihnachts-Markttage jetzt und künftig kein Marktverkehr in dem Börsenlokale weiter Statt finden“ solle. Das Gewerk der Tischler kam gegen diese Verfügung bei Einer Hochverord. Königl. Regierung mit einer Beschwerdeführung ein, und so wurde nun bis zur weiteren Entscheidung gestattet, daß die Tischlermeister auch noch für dies Mal während des Weihnachtsmarktes jedoch nur in den Ta-

*) Im Sommer d. J. 1827 wurde die äußere und im darauf folgenden Jahre die innere Facade des Langgassischen Thores renovirt. Im Sept. 1828 wurde das Fischerthor abgebrochen.

gestunden die von ihnen verfertigten Mobilien im Arthushofe feil haben dürften.

Merkwürdige Ereignisse.

Erfreulicher Besuch. Am 21. Jun. 1828 trafen des Kronprinzen Königl. Hoheit spät Abends in Danzig ein, wohnten am folgenden Tage dem Vormittags-Gottesdienste in der St. Marien-Kirche bei — wo Herr Superintendent Dr. Linde die Predigt hielt — begaben Sich nach der Mittagstafel zu Lande hinaus nach dem Fahrwasser zu einem von der Wohlöbl. Kaufmannschaft auf dem Schiffe Danzig veranstalteten Thee, und fuhren sodann nach Zoppot, von wo Sie am nächsten Morgen Ihre Reise weiter fortsetzten.

Unglücksfälle 1) im Jahre 1827. Am 11. Jul. wurde das Lübecker Sloop-Schiff *Dorothea* (geführt von dem Schiffer Meyer), welches am 2. Jul. mit einer nach Lübeck bestimmten Ladung von Dielen Federn u. dgl. von Memel aus in See gegangen war, durch einen Leck zum Einlaufen in den Danziger Hafen genöthigt; konnte ihn jedoch des starken Westwindes wegen nicht erreichen, mußte in einer Entfernung von $2\frac{1}{2}$ Meilen vor Anker gehen, hatte hier das Unglück, von einer Sturzwelle auf die Seite ge-

worfen zu werden, und erst nach mehreren Stunden, während welcher die am Bord befindlichen Leute (6 zur Schiffsmannschaft gehörende und 2 Passagiere) sich nur durch Festbinden auf der hohen Seite des Fahrzeuges hatte erhalten können, zerbrach der Wellenschlag den auf der Meeresfläche liegenden Mast, und das Schiff richtete sich nun wieder empor. Nur durch die heldenmüthigsten, mit der größten Lebensgefahr verbundenen Anstrengungen des Lootsenkommandeurs Hrn. Engel und der ihn begleitenden 6 Seelootsen (Gohr, Lintner, Striepling, Klatt, Pölke und Suchorst) wurden jene 8 Personen, die ihre Erhaltung selbst schon für unmöglich achteten, gerettet, und am 12. Jul. Morgens um 5 Uhr in den Hafen gebracht, wohin zwei Tage später auch das Wrack des verunglückten Schiffes gelangte. Sr. Königl. Majestät haben dem Hrn. Lootsenkommandeur das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse verliehen, und seinen Gefährten sind von dem Königl. Ministerium des Innern ansehnliche Prämien bewilligt worden. — Am 14. Jul. nahm das hiesige Schiff the Spring zwei Meilen von Hela den Schiffer und 3 Matrosen einer schwedischen Brigg (Twa Bröder) auf, die sich beim Untersinken ihres Schiffes auf ein Boot gerettet hatten. — In der Nacht zum 30. Aug. wird ein Swinemünder Jachtschiff von einem englischen bei Hela übersegelt, und sehr

Beschädigt. — Ein aus Cadix kommendes finn-
ländisches Schiff will am 29. Okt. eines Leckes
wegen in den Danz. Hafen einlaufen, wird je-
doch bei Bohnsack auf den Strand getrieben.
Der Schiffer besteigt mit 4 Matrosen ein Boot
um von Danzig aus Hülfe zu hohlen; allein
das Boot wird von den Wellen umgestürzt, und
nur einem der 4 Matrosen gelingt es, das Land
zu erreichen, indeß die anderen nebst dem Kapi-
taine ertrinken. Das Schiff mit den noch übris-
gen darauf befindlichen 8 Personen wird am 1.
Nov. in den Hafen gebracht.

Feuersbrünste. Ein in der Nacht zum
30. Jan. in Ohra auf einem Dachboden ausge-
brochenes Feuer wurde sehr bald gelöscht. Durch
ein in der Nacht zum 12. Jun. in dem Hause
an der Ecke des Altst. Grabens und der Schmie-
degasse entstandenes ging dieses Haus bis auf
das Erdgeschosß und einen Theil der darüber be-
findlichen Etage verloren. Noch war man mit
dem Löschen dieses Brandes beschäftigt, als in
einem nahegelegenen Bäckerhause am Altst. Gra-
ben auf einem verschlossenen Boden ein Feuer
ausloderte, das jedoch sehr bald gelöscht werden
konnte. Die am 15. Jun. auf dem Stadtge-
biete und die ebendasselbst am 1. Jul. ausgebro-
chene Feuersbrunst verursachten nur unbedeuten-
den Schaden; im August brannte jedoch am 9.
um 10 Uhr Abends ein von 5 Familien bewohn-

tes Haus auf dem Damme, in der Nacht zum 10. eine Schneidemühle auf dem Holm nebst 6 dazu gehörenden Schoppen und in der Nacht zum 16. ein Stall nebst einem daneben stehenden Schoppen im Stifswinkel ab. Auch in Neufahrwasser wurde in der Nacht zum 4. Jul. ein Bohnhaus, in der zum 5. ein zweites und in Emaus am 14. Nov. ein Stall nebst dem daneben stehenden Schoppen ein Raub der Flammen. Am 30. Nov. entstand auf dem zweiten Damme Feuer in einem Keller und wurde nur mit großer Mühe, ehe es weiter um sich greifen konnte, erstickt. Eine ganz ähnliche Feuerbrunst kam in der Nacht zum 12. Dec. in einem Keller auf dem Langenmarke zum Ausbruche, und konnte ebenfalls nur mit vieler Anstrengung gelöscht werden. Am 31. Dec. brannte der Stall des Gasthauses in der Legean bis auf die Grundmauern nieder.

Ueberschwemmung. Am 12. März stieg das Wasser in der Weichsel bei dem Aufgehen des Eises so hoch, daß der Weg nach Neufahrwasser davon überschwemmt und eine auf demselben befindliche Brücke mit fortgerissen wurde. Auch in der Mottlau und Radaune stand es am 13. Morgens um 7 Uhr schon 7 Fuß und 4 Zoll hoch, stieg bis um 12 Uhr Mittags noch 4 Zoll höher, so daß ein Theil der langen Brücke und die Kayn an den Speichern und am Fischmarke

überströmt wurden, war jedoch Abends um 7 Uhr schon um 4 Zoll gesunken, und fiel in den nächsten Tagen allmählig bis auf 3 F. 11 Z.

Gewitter. Am 25. März schlug der Blitz in zwei nebeneinander stehende Häuser in der Wollwebergasse und zersplitterte in dem einen derselben die Thüren, Fußböden und Bertäfelungen mehrerer Zimmer. Am 8. Jun. wurde durch einen Wetterschlag an einem Gasthause in der Brodbänkengasse die blecherne Traufrinne zerschmettert. Am 4. Aug. traf ein Blitzstrahl in den Schornstein eines Kochhauses in Neufahrwasser.

2) Im Jahre 1828. Am 20. April gerieth bei Brösen eine Holzschunke auf den Strand, wurde jedoch durch das Auswerfen eines Theiles ihrer Ladung wieder flott gemacht. — Das am 23. April bei Hela auf den Strand gerathene Danziger Schiff Henriette wurde, nachdem man bereits die Hoffnung, es erhalten zu können aufgegeben hatte, am 2. Mai durch das Steigen des Wassers gehoben, und konnte nun mit Hülfe zweier Böte in den Hafen gebracht werden. — Am 18. Okt. Morgens wurde die am Abend vorher auf der Rheeде angelangte mit Ballast beladene englische Brigg Ellen durch einen Orkan, nachdem sie Anker und Taue verloren hatte, auf die Westerplatte getrieben, und saß hier, nach Ablauf des um 5 Fuß gestie-

genen Wassers, mit dem hinteren Theile 7 und mit dem vorderen $5\frac{1}{2}$ Fuß tief im trockenen Sande fest. Da das Flottmachen des Fahrzeuges an dem Strandungsplatze mit zu großen Schwierigkeiten verbunden war, hielt man es für das Zweckmäßigste, die an 220000 Pfund schwere Brigg aus dem Sande herauszuheben, und sie sodann auf einem 1456 rheinl. Fuß langen Wege über die Platte hinweg in die Weichsel zu führen. Ueber die dabei beobachtete Verfahrensart ist Er. Hochlöbl. Polizei-Behörde folgender Bericht abgestattet worden: „Es wurden auf beiden Seiten des Schiffes 22 Sackschrauben vertheilt; auf der Seeseite desselben aber, auf welcher es gänzlich von Wasser umgeben und daher kaum zugänglich war, 4 Stühle angebracht. Demnächst wurden 5 siebenzollige Sienen mit dem einen Ende am Schiffe befestigt, auf dem andern Ende aber durch eingegrabene und mit vorgeschlagenen Pfählen unterstützte Schiffsanker festgehalten. Durch gleichzeitige Wirksamkeit der Schrauben wurde das Schiff nicht nur gehoben, sondern auch vorwärts gerückt, und durch das Drehen der Winden an den 5 Sienen mit fortgezogen. Weil aber die Schraubenstüßen hiedurch ihre perpendiculaire Stellung von Zeit zu Zeit verloren, und kraftlos wurden, so konnte man das Schiff bei jedesmaligem Gebrauche der Schrauben nur 9. Zoll aus dem Lager vorwärts

bringen, und es mußten sodann die Schrauben versetzt und die Stützen wieder in senkrechte Lage gebracht werden, ehe das Schiff wieder um 9 Zoll höher aus dem Lager gehoben werden konnte. Als es nun nach mehrtägiger Arbeit auf ebenem Boden stand, wurde ein Lager von eichenen Planken und ein mit Seife und Talg bestrichener Schlitten, wie bei einem auf dem Stapel zum Ablassen fertig stehenden Fahrzeuge, unter das Schiff gebracht, und dasselbe auf diese Weise mit Anwendung von 2 Oienen (an Stelle der bisherigen 5) und ohne Hülfe von Schrauben täglich 300 Fuß über Land bis zu der Uferstelle der Weichsel geschafft, wo es abgelassen werden konnte, was sodann auch auf die gewöhnliche Weise bewirkt wurde.“ — Mit Inbegriff der Zurüstungen haben diese, von dem Schiffsbaumeister Hrn. Klawitter und von dem Kielmeister Hrn. Hamann geleiteten Arbeiten 3 Wochen gedauert, und es sind in den ersten beiden täglich 100, in der letzten jedoch nur 50 Mann dabei beschäftigt gewesen. — Eine Insterburgische Facht, die den 1. Nov. mit Häuten, Haaren u. dgl. beladen von hier nach Pillau abgegangen war, und auf der sich außer dem Schiffer (Donner) nebst seiner Frau und seinem Kinde auch noch die aus 8 finnländischen Matrosen bestehende Mannschaft eines an der pommerischen Küste gestrandeten Schiffes und ein Handlungs-

diener Neubauer aus Königsberg befunden hatten, wurde am 14. bei Voglers in der Nehrung gegen den Strand getrieben, und man fand von den genannten Personen Niemand, als das todt in der Wiege liegende Kind und an einem Stricke, der von dem Schiffe herab bis unter das Wasser ging, den Leichnam des Handlungsdieners; an Beiden aber keine Spur einer gewaltsamen Ermordung. Gerichtliche Untersuchungen brachten es zur höchsten Wahrscheinlichkeit, daß der Schiffer, nachdem er die Matrosen bei Sucasca in der Nehrung ausgesetzt, und den dortigen Fischer Dargel, mit dessen Hülfe er die durch das herumschwimmende Eis sehr schwierig gewordene Fahrt weiter fortsetzen wollte, mit sich genommen, das Schiff nicht wieder erreichen konnte, sondern mit seinem Boote von den Eisschollen umgeworfen, und nebst jenem Dargel unter denselben begraben wurde; daß seine Frau ihm zu Hülfe eilen wollte, aber ebenfalls in den eisigen Fluthen ihren Tod fand, daß bei einem gleichen Bemühen auch der Handlungsdiener, der sich durch das Befestigen an jenem Stricke zu schützen suchte, ums Leben kam, und daß Hunger und Kälte zuletzt auch das einsam zurückgebliebene Kind getödtet haben, wenn es nicht durch ein schweres Bett, unter welchem man es fand, und das bei dem Schwanken des Fahrzeuges auf die Wiege gefallen sein muß, erstickt worden ist.

Feuersbrünste. Am 14. Januar brannte Abends nach 9 Uhr in der Langnetergasse von dem Hause des Stuhlmachers Lange die obere Hälfte ab. — Am 19. Jan. brach in der Mittagstunde zu Legstrieß in einem Speicher, und Abends nach 9 Uhr in der Holzgasse in dem Hause des Tischlermeisters Krüger Feuer aus, wurde aber an beiden Orten sehr bald gelöscht. — Durch ein am 5. Febr. Morgens gegen 3 Uhr in der Breitgasse in dem Hause des Gelbgießermeisters Löwers ausgebrochenes Feuer ging das Hintergebäude dieses Hauses verloren. — Am 24. April brannte in Neuschottland der Dachstuhl eines Wohnhauses und am 29. April in Neufahrwasser die Oberetage eines Backhauses ab. — Ein am 16. Jun. in Brand gerathenes Wohnhaus neben der Legean konnte nicht gerettet werden; ein am folgenden Tage Morgens nach 8 Uhr auf Langgarten im Hause des Kaufmannes von Steen ausgebrochenes Feuer wurde jedoch sehr bald gelöscht. — Am 28. Jun. brannte in der Schildliß ein Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. — Am 17. Jul. um 1 Uhr Morgens brach in dem Gasthause „die Hoffnung“ zu Langfuhr auf dem Boden ein Feuer aus, konnte jedoch sehr bald gelöscht werden. — Im Oktober wurde 4 Mal nach einander der Versuch gemacht, das St. Barbara-Hospital in Brand zu stecken, durch verdoppelte



Wachsamkeit gelang es jedoch die Ausführung dieses schändlichen Vorhabens zu verhindern. — Durch ein in der Nacht vor dem 24. Okt. auf Langgarten im Hause des Kaufmannes Berendt ausgebrochenes Feuer ging das Seitengebäude dieses Hauses verloren. — Ein in der Nacht vor dem 28. Okt. in Brand gerathenes von 4 Familien bewohntes Haus in der Priestergasse konnte nicht gerettet werden, von einem nahebei in der Johannisgasse gelegenen, ebenfalls von mehreren Familien bewohnten Gebäude, welches in der Nacht vor dem 14. Nov. in Brand geräth wird das untere Stockwerk erhalten. — In der Nacht vor dem 15. Dec. brach in einem Backhause im Poggenpsuhl ein schnell um sich greifendes Feuer aus, wodurch jedoch nur einige Hintergebäude verloren gingen. Die zur Rettung Herbeieilenden fanden an mehreren Orten die deutlichsten Spuren einer vorsätzlichen Brandstiftung, und der Eigenthümer des Gebäudes, den man in einer Kammer versteckt fand, gestand ohne Zögern, daß er selbst diesen Frevel begangen habe, und wurde sofort in das Kriminalgefängniß abgeliefert. Das am 7. Dec. in Langfuhr entstandene Feuer, welches jedoch bald wieder gelöscht wurde, gab zu einem gleichen Verdachte Anlaß.

Gewitter. Am 7. Jun. Mittags um 1 Uhr schlug der Blitz in das vor dem Königl.

Salzmagazine in Neufahrwasser liegende Holländische Kuffschiff Willem, zersplitterte den Mast, drang in den Raum, aus diesem wieder hinauf auf das Verdeck, und beschädigte zwei auf demselben befindliche Matrosen, die jedoch bald wieder hergestellt wurden.

Gewaltsamer Tod. Es starben durch unvorsätzliches Hineinstürzen ins Wasser a (1827) 12, b (1828) 18 Personen; beim Baden ertranken a 1, b 4; es erfroren b 3; durch Uebermaaß im Trinken kamen um b 2, durch Herabstürzen von Gerüsten a 1, b 4; bei der Holzbearbeitung verunglückten a 2, b 4. Auf dem Holm wird a ein Wirthschafter von einem Windmühlensügel zerschmettert; ein Brauerknecht fällt a mit einer Tracht siedenden Wassers und stirbt an den Folgen des Verbrühens, so wie auch ein anderer, der a in den Braukessel fällt. Ein Knabe wird b bei dem Aufziehen der Brücke vor dem Milchkanthore zerquetscht.

Selbstmord. Ersäuft haben sich a 4, b 4; erhenkt a 3, b 7; erschossen a 1, b 3; durch Selbstverwundung getödtet b 2. Ein Dienstmädchen tödtet sich a durch Vitriolsäure: ein Mann stürzt sich b aus dem Fenster. Versucht aber verhindert wurde Selbstmord a 4 mal, b 5 mal.

Mord. Am 7. Okt. 1827, Abends um 9 Uhr fand man den pensionirten Waagemeister

Hantel, einen 66jährigen Greis, der früherhin Chirurgus bei einem Dragonerregimente gewesen war, nebst seiner Haushälterin, der unverehlichten Juliane Pajeschke (33 Jahr alt) in dem in der Sandgrube gelegenen Hause, welches sie bewohnten, ermordet. Beiden war die Hirnschädel zerschmettert und die Luftröhre durchschnitten. Ein von Mehreren vernommenes Angstgeschrei, und die ungewöhnliche Erscheinung, daß aus der sonst so einsamen Wohnung jener Leute noch spät Abends ein militairisch gekleideter Mann mit einem Frauenzimmer, welches Gepäck trug, herausgekommen war, hatte die Nachbarn veranlaßt, sich der Hinterthüre dieses Hauses zu nähern, und, als sie dieselbe offen fanden, die Entdeckung des Mordes herbeigeführt. Polizeiliche Nachsichungen wiesen aus, daß von dem Habe der Ermordeten mehreres Silbergeräthe und eine Anzahl goldener und silberner Medaillen geraubt worden war, und daß der Werth dieser Gegenstände sich auf 1500 Rthlr. belief. Schon am folgenden Tage sprach sich im Publikum sehr laut die Meinung aus, daß man die Raubmörder wahrscheinlich in dem auf dem Fischmarkte gelegenen Hause des Leinwandhändlers Zaube zu suchen haben werde. Denn schon längst war dieser Mann und mehr noch seine Frau, die früherhin an den Markthelfer Zahn verheirathet gewesen war, und von der sogar

die Rede ging, daß sie diesen, weil sie seine Gewissenhaftigkeit oder Schüchternheit gefürchtet, durch Gift aus der Welt geschafft habe, der Diebshehlerei verdächtig. Auch stand die sehr übelberüchtigte Karoline Neumann, eine vormalige Trödlarin, die seit 1807 das ehrlose Geschäft einer Kupplerin betrieb, auch bereits einmal wegen einer Mordthat, die an einem ihr befreundeten Frauenzimmer, Philippine Sangurška, bei Ofterwick verübt worden, zur Untersuchung gezogen, jedoch ab instantia absolvirt worden war, mit der Taubeschen Familie in sehr genauer Verbindung. — Frau Taube war mit dem Waagemeister Hantel verwandt, besuchte ihn öfters, und er hatte bisweilen über die Zudringlichkeit, womit sie Geld von ihm zu borgen suche, geklagt. — Diese und mehrere andere Verdachte erregende Umstände veranlaßten die Polizei-Behörde am 15. Okt. zuerst die Frau Taube und gleich darauf auch ihren Mann in das Stockgefängniß abzuführen zu lassen, und die weitere Untersuchung in dieser Sache der Justiz anheim zu stellen. Kaum hatte sich gegen Mittag das Gerücht verbreitet, daß diese von dem Publikum so angelegentlich gewünschte Verhaftung nun wirklich erfolgen werde, als sich eine Schaar von mehreren Tausenden vor dem Taubeschen Wohnhause versammelte, und nur durch Polizei und Militair von Gewaltthatigkeiten abgehalten

werden konnte. Und als nun endlich um 7 Uhr Abends die Frau Taube in einer von 40 Mann eskortirten Kutsche nach dem Gefängnisse abgeführt wurde, eilte ein tobender Volkshaufe mit lärmendem Geschrei dem sich nur langsam fortbewegenden Zuge nach, warf nach der Kutsche mit Steinen, und beschädigte nicht nur sie und die davorgespannten Pferde, sondern auch 5 von den sie umgebenden Soldaten und mehrere andere von dem Gedränge mit fortgerissene ruhige Zuschauer. — Die Verhaftung des Taube blieb, so wie die schon am Morgen dieses Tages erfolgte Einziehung der Neumann, dem Volkshaufen unbekannt, und konnte daher auch ohne Störung vor sich gehen. — Die lügenhaften Widersprüche, in welche sich Taube bei der gerichtlichen Untersuchung verwickelte, und die ihm dafür zu Theil gewordene körperliche Züchtigung brachten ihn endlich dahin, daß er am 6. Nov. die Mordthat eingestand, die Angabe der näheren Umstände bis zum folgenden Tage verschob, sich aber in der Nacht vom 6. zum 7. Nov. an dem Fenstergitter seines Kerkers mit seinem Halstuche erhenkte. — Auch seine Frau nahm sich, obgleich man es ihr durch Anlegung einer eisernen Handsperre unmöglich zu machen gesucht hatte, in der Nacht vom 9. bis 10. Nov., mit einem Tuche, womit sie sich entweder erhenkte oder erdroffelte, das Leben. Die Art ihres To-

des konnte, da man ihren Leichnam neben der durch sein Davorliegen gesperrten, und nur mit großer Anstrengung zu öffnenden Thüre fand, nicht gehörig ermittelt werden. — Die über die Neumann und einige andere hiebei verdächtig gewordene Frauenzimmer angestellte Untersuchung, währte bis in das folgende Jahr.

Am 15. Nov. 1828 wurde der Arbeitsmann Krieg von einem Frauenzimmer, Namens Adelsgunde Adler, die seinen Haushalt führte, und die ihm, ohne mit ihm verehlicht zu sein, drei Kinder geboren hatte, — als er berauscht nach Hause kam, wegen eines zerbrochenen Milchtopfes mit ihr in Streit gerieth, und sie mißhandelte, — in rachsüchtiger Wuth mit einem vom Tische gegriffenen Messer erstochen. Die Mörderin floh mit den Kindern zu ihrer Schwester, und versuchte es hier, sich selbst durch einige Messerstiche den Tod zu geben, brachte sich jedoch nur leichte Wunden bei, und wurde sodann verhaftet und in das Stadtlazareth gebracht.

Jubiläum. In der Freimaurer-Loge „Eugenia zum gekrönten Löwen“ wurde am 13. Jan. 1828 ein seltenes Fest gefeiert. Es waren nämlich an diesem Tage 50 Jahre verflossen, seitdem Herr Christian Jansen, jetzt pensionirter Senator, sich zu Leipzig — wo er damals seiner akademischen Studien wegen verweilte — und zwar

in der Loge „Balduin zur Linde“ in den Bund der Freimaurer hatte aufnehmen lassen; und da er eine lange — zum Theil sehr verhängnißvolle — Zeit hindurch bei der Verwaltung mehrerer ihm übertragenen Logenämter einen sehr regen Eifer für die Sache des Bundes bewiesen hatte, wurde sein Jubelfest nicht nur von der genannten hiesigen Loge durch Reden, Gesänge und Ueberreichung eines Ehrenbandes feierlich begangen, sondern auch die Berliner National-Mutter-Loge „zu den drei Weltkugeln,“ nahm durch Zusendung eines Gratulations Schreibens, so wie die Leipziger Loge „Balduin“ durch Ausfertigung eines Ehrendiplomes daran Theil.

Medicinische Praxis.*)

Von den hiesigen Aerzten starben: am 4. Sept. 1827 Herr Dr. Michael Ludwig Wittwerk und am 10. Oktob. 1827 Herr Dr. Philipp Adolph Lampe. Der zuletzt genannte war zu Danzig am 5. Mai 1754, als das sechste Kind seiner Eltern, geboren, verlor sowohl seinen Vater, den Kaufmann und poln. Kommerzienrath Joh. Lampe, als auch seine Mutter (geb. Kauffß:

*) Durch ein Versehen ist dieser Abschnitt, der nach dem Berichte über das Schulwesen hätte folgen sollen, an diese Stelle gekommen.

eisen) schon sehr frühe, wurde nun zuerst der Aufsicht des Kantor Bartholdi, und sodann der des Professor Wernsdorf anvertraut, erhielt den ersten Unterricht in der Petri-Schule, besuchte hierauf das akadem. Gymnasium, und bezog sodann die Göttinger und späterhin die Straßburger Universität, wo er im December des Jahres 1775 zum Doktor der Medicin promovirt wurde. Seine Inaugural-Dissertation handelte „de noxis ex sepultura in templis.“ Zu seiner weiteren Ausbildung unternahm er sodann eine Reise, auf welcher er sich längere Zeit in Gotha, Leipzig, Hamburg und Lübeck aufhielt, und sodann im Herbst des Jahres 1776 nach seiner Vaterstadt zurückkehrte. Hier wurde er noch in demselben Jahre in die Zahl der ausübenden Aerzte aufgenommen, erhielt auch 1786 das Stadt-Physikat, zog sich jedoch, da eine gewisse peinliche Schüchternheit, die in seinem sonst so vortrefflichen Charakter lag, ihm die ärztliche Praxis ungemein erschwerte, schon im Jahre 1792 gänzlich davon zurück, und verwendete die dadurch erlangte Murre auf fleißiges Studium seiner Lieblingswissenschaften, der Mathematik, Naturgeschichte und Chemie. Dieses Studium veranlaßte ihn auch, sich im Jahre 1793 nach Berlin zu begeben, und dort ein Jahr lang zu verweilen. Bald nach seiner Rückkehr wurde er (1796) als Professor der Mathematik an dem

hiesigen Gymnasium angestellt, auch wurde ihm im Jahre 1812 die durch den Tod des Dr. Ph. Ephr. Blech vakant gewordene Professur der Naturwissenschaften, so wie nach dem am 20. März 1813 erfolgten Tode des Professor Eckermann das Rektorat an der genannten Lehranstalt übertragen; jedoch sah er sich durch zunehmende Körper Schwäche genöthigt, alle diese Aemter schon am 30. Sept. 1814 niederzulegen und sich in die Ruhe des Privatlebens zurückzuziehen. Doch auch diese konnte die hingeschwundenen Kräfte nicht stärken, und da nicht nur sein Körper immer hinsälliger wurde, sondern auch seine Geisteskraft, vornehmlich sein Gedächtniß, fortwährend abnahm, wurde sein an dem genannten Tage erfolgter sanfter Tod für ihn zu einer Wohlthat, nach der er sich schon lange gesehnt hatte. — Die hiesige Naturforschende Gesellschaft zählte ihn zu ihren kenntnißreichsten, und in früheren Jahren auch zu ihren thätigsten, Mitgliedern. Außerdem war er auch Mitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher zu Erlangen und der Mineralogischen Societät zu Jena. — Durch einen frommen Gottergebenen Sinn, theilnehmende Menschenfreundlichkeit und überaus gewissenhafte — selten so streng gefundene — Redlichkeit hatte er sich unter seinen Mitbürgern einen hohen Grad

von Achtung erworben, und vielfach ist es bedauert worden, daß seine Schüchternheit ihn davon abhielt, öfter als Schriftsteller aufzutreten, und so den großen Reichthum seiner sehr gründlichen Kenntnisse für die Welt noch nutzbarer zu machen.

Herr Dr. Quadt zog im Jahre 1828 von Danzig nach Puzig. Dagegen erhielt in eben diesem Jahre die Zahl der hiesigen Aerzte in den Herren Doktoren Israel Samuel Davidson und Karl Eduard Gnuschke einen neuen Zuwachs.

Nachlese zur Danziger Geschichte.

Die Jablonowſkische Stiftung. *) Joseph Alexander des heil. Röm. Reiches Fürst zu Jablonow und Lachowce, Graf zu Lisianka und Zawatom, Ritter und Kommandeur des heil. Geists, St. Michael- und Hubert-Ordens, Woiwod von Nowgorod, der Pariser und anderer gelehrt. Gesellsch. Mitglied (geb. den 4. Febr. 1712) deponirte im Jahre 1761 bei den Hülfsgeldern der Danziger Kammerei eine Summe von 2653 Dukaten und 10 Lymphen, mit deren Zinsenertrage „das Wachsthum der Wissenschaften und Künste befördert“ werden sollte. Die

*) S. Seite 19 dieser Chronik.

Verwendung dieser Zinsen überließ er anfangs einer von ihm dazu ernannten, aus Piaristen, Jesuiten und Theatinern bestehenden Kommission, war jedoch bald mit dem, was sie leistete, so unzufrieden, daß er im Jahre 1765 der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig, wo er sich damals aufhielt, anzeigen ließ, er wüßte, seine Stiftung für die Zukunft ihrer Aussicht anzuvertrauen. Bei der Ausführung dieses Planes zeigte er sich jedoch sehr unentschlossen, wollte anfangs, daß die Gesellschaft mit jener Kommission gemeinschaftlich wirken, sodann daß sie einweilen nur für ein Jahr die alleinige Verwaltung übernehmen solle, und übergab ihr zuletzt, da sie sowohl das Eine als das Andere verbat, drei für den einjährigen Zinsenertrag jener Summen ausgeprägte goldene Medaillen (jede 30 Dukaten schwer) mit dem Auftrage, drei Preisaufgaben (eine historische, eine mathematische und eine die Oekonomie betreffende) bekannt machen zu lassen, und die gelungensten Lösungen derselben mit diesen Medaillen zu belohnen. Die Preisvertheilung sollte am 19. März 1766 Statt finden, und es wurde die Entscheidung über den Werth der bis dahin eingelaufenen historischen Abhandlungen (über das Zeitalter Christi) dem Schöpffen Pegelau, dem geh. Kriegsrathe v. Rosenberg und dem Baron Zorn, das Urtheil über die mathematischen den Doktoren Reinick und Krüger und dem bekannten Meteorologen G. Reyger, und das über die im Fache der Oekonomie gelieferten dem Schöpffen Pegelau, dem Dr. v. Schröder und dem Prof. Hanow überlassen. Dieses Urtheil fiel an dem genannten Tage dahin aus, daß die mathematische Aufgabe von dem Landmesser H. v. Auer, die das Oekonomische betreffende von dem Sekretair Hube zu

Thorn, die historische jedoch noch von Niemand auf eine befriedigende Weise gelöst worden sei. Es wurde demnach zur Bearbeitung dieser letzteren noch bis zum 19. Aug. desselben Jahres Zeit gegeben, und an diesem Tage der von dem (nachmals in Göttingen so berühmt gewordenen) Schlözer eingesendeten der Preis zuerkannt; was jedoch dem Fürsten keinesweges genehm war, und ihn veranlaßte, der Naturforschenden Gesellschaft die ihr zugedachte Verwaltung seines Institutes zu entziehen, und sich damit nach Leipzig zu wenden. „Seine Durchlaucht, nämlich“ sagt Schlözer in dem, was er über sein eigenes Leben niedergeschrieben hat, *) — „Sr. Durchl., den Lech interessirte, weil er selbst auch sein Geschlecht von ihm herleitete, hatte wissen wollen, ob Lech vor oder nach dem Jahre . . . in Polen eingewandert wäre; und nun ergrimmte er, als die Antwort einlief: er sei weder vor noch nach jenem Jahre gekommen, weil er ein Urding wäre!“ — Der Fürst (den Schlözer „einen höchst konfusen Halbgelehrten“ nennt) starb am 1. März 1777.

N a c h t r a g.

Seite 74 ist der beiden Konzerte nicht erwähnt worden, in denen sich der berühmte Violoncellist B. Romberg im Okt. 1828 hören ließ, und die mit ungemeinem Beifalle aufgenommen wurden. — Die Seite 88 vorkommenden Angaben der Getreidepreise sind aus dem Amtsblatte der S. K. Regierung genommen. In den hiesigen Speichern galt im Okt. 1828 der Scheffel des besten Weizens 4 Rthlr. 28 Sgr.

*) S. A. L. v. Schölzers öffentl. u. Privatleben v. Ehr. v. Schölzer. Leipzig, 1828. Thl. I. S. 99.

Witterungstabelle über das Jahr 1827 zu Danzig aufgenommen.

M o n a t e.	B a r o m e t e r s t a n d.				T e r m o m e t e r s t a n d.				H y g r o m e t e r s t a n d.					T a g e.				
	Höchster	Niedrigster	Mittlerer		Höchster	Niedrigster	Mittlerer		Höchster	Niedrigster	Mittlerer		Heute	Gemüths	Trübe	Negen- od. Schneef.	Sturm.	Gemitter.
Januar.	b. 6. 28. 6. 1.	b. 15. 26. 6. 8. 0.	27. 11. 4. 5.	b. 1. + 4. 8.	b. 26. - 10. 4.	- 1. 3. 2.	b. 6. 73. 0.	b. 21. 93. 0.	86. 3. 2.	0	15	16	21	7	1			
Februar.	b. 8. 9. 28. 10. 0.	b. 27. 27. 8. 1.	28. 2. 6. 2.	b. 27. + 3. 5.	b. 18. - 12. 7.	- 3. 5. 9.	b. 20. 70. 0.	b. 1. 2. 92. 0.	80. 9. 5.	0	19	9	12	4	0			
März.	b. 19. 28. 6. 7.	b. 23. 27. 4. 4.	27. 10. 6. 2.	b. 29. + 10. 5.	b. 17. - 7. 0.	+ 1. 5. 2.	b. 9. 60. 0.	b. 15. 98. 0.	78. 3. 2.	0	18	13	19	7	0			
April.	b. 6. 7. 28. 8. 1.	b. 23. 27. 7. 7.	28. 3. 7. 5.	b. 13. 22. + 15. 0.	b. 2. 0	+ 6. 7. 3.	b. 11. 12. 48. 0.	b. 27. 94. 0.	72. 0. 8.	0	23	7	12	0	0			
Mai.	b. 19. 28. 5. 9.	b. 7. 27. 8. 3.	28. 2. 2. 2.	b. 31. + 21. 8.	b. 1. 2. + 2. 0.	+ 10. 2. 2.	b. 31. 50. 0.	b. 2. 84. 0.	68. 3. 7.	0	30	1	9	1	4			
Junius.	b. 13. 28. 4. 3.	b. 7. 27. 11. 8.	28. 2. 2. 4.	b. 30. + 22. 7.	b. 5. 13. + 8. 6.	+ 13. 5. 2.	b. 30. 52. 0.	b. 5. 96. 0.	73. 0. 2.	0	29	1	13	0	7			
Julius.	b. 6. 28. 5. 8.	b. 11. 27. 9. 3.	28. 2. 9. 0.	b. 3. + 24. 8.	b. 11. 14. + 9. 0.	+ 13. 9. 5.	b. 26. 54. 0.	b. 30. 88. 0.	73. 2. 5.	0	26	5	14	3	3			
August.	b. 31. 28. 5. 9.	b. 13. 27. 10. 0.	28. 1. 7. 4.	b. 4. + 24. 0.	b. 29. 30. + 8. 0.	+ 13. 2. 2.	b. 31. 54. 0.	b. 16. 91. 0.	74. 5. 0.	0	24	7	16	0	3			
September.	b. 17. 28. 7. 1.	b. 20. 28. 0. 1.	28. 4. 3. 2.	b. 12. + 19. 5.	b. 20. + 5. 0.	+ 11. 0. 0.	b. 20. 41. 0.	b. 18. 91. 0.	63. 7. 7.	0	26	4	4	0	0			
October.	b. 5. 28. 7. 8.	b. 31. 27. 4. 0.	28. 2. 1. 9.	b. 1. 11. + 14. 0.	b. 29. - 1. 4.	+ 6. 6. 4.	b. 1. 46. 0.	b. 24. 25. 94. 0.	71. 1. 2.	0	22	9	10	1	0			
November.	b. 14. 28. 7. 1.	b. 1. 27. 3. 5.	28. 1. 1. 0.	b. 5. + 6. 0.	b. 28. - 5. 6.	+ 0. 9. 8.	b. 4. 60. 0.	b. 16. 88. 0.	76. 9. 0.	0	19	11	15	6	0			
December.	b. 26. 28. 7. 0.	b. 6. 27. 4. 1.	28. 1. 4. 2.	b. 16. + 7. 0.	b. 1. - 6. 6.	+ 1. 7. 0.	b. 29. 68. 0.	b. 6. 88. 0.	80. 6. 7.	0	15	16	14	8	0			
Im ganzen Jahre.	den 8. 9. Februar 28. 10. 0.	den 15. Januar 26. 6. 8. 0.	28. 1. 8. 7.	den 3. Julius + 24. 8.	den 18. Februar - 12. 7.	+ 6. 2. 8.	den 20. Septemb. 41. 0.	den 15. März 98. 0.	74. 9. 4.	0	266.	99.	159.	37.	18.			

Vorstehende Tabelle ist der Auszug aus einem meteorologischen Tagebuche, worin täglich 3 Beobachtungen, des Morgens um 6, des Mittags um 2 und des Abends um 10 eingetragen sind; im Jahre 1827, welches ein Gemeinjahr war, sind also 1095 Beobachtungen gemacht.

Für jeden Monat ist hier nur der höchste und niedrigste Stand der Instrumente angegeben, die mittlern Stände derselben sind aus allen Beobachtungen der Monate und nicht blos aus dem höchsten und niedrigsten berechnet.

Beim Barometer deuten Zahlen Pariser Zolle, Linien und Zehntel an. Beim Thermometer werden die Grade nach Reaumur's 80theiliger Scala über dem Gefrierpunkt durch f, unter ihm durch — angegeben. Das Fischeinhygrometer bezeichnet die höchste Trockenheit der Luft durch 0, die höchste Feuchtigkeit derselben durch 100.

Weitere Tage im wissenschaftlichen Sinne, an denen die Luft vollständig durchsichtig ist, sind nicht vorgekommen. Sie sind hier sehr selten in ihrer ganzen Länge, wenn auch einige Stunden ganz heiter sind. Die im gewöhnlichen Sinne sogenannten heiteren Tage sind unter den gemischten, mehr oder weniger bewölkten und klaren begriffen.

Witterungstabelle über das Jahr 1828 zu Danzig aufgenommen.

Monat.	Barometerstand.			Thermometerstand.			Hygrometerstand.					Sage.				
	Höchster	Niedrigster	Mittlerer	Höchster	Niedrigster	Mittlerer	Höchster	Niedrigster	Mittlerer	Feuchte	Trübe	Negen od. Schnee.	Sturm.	Gewitter.		
Januar.	b. 18. 29, 0, 6, 7	b. 12. 27, 9, 3, 0	28, 3, 8, 5	b. 22, 26. + 4, 1.	b. 15. - 16, 6.	- 4, 1, 2	b. 6. 67, 0.	b. 8. 89, 0.	78, 2, 3	0	17	14	15	9	0	
Februar.	b. 12, 13. 28, 7, 1, 0	b. 19, 20. 27, 9, 6, 5	28, 3, 1, 3	b. 26. + 3, 6.	b. 11. - 13, 6.	- 2, 8, 8	b. 16. 60, 0.	b. 29. 86, 0.	76, 0, 2	1	14	14	10	1	0	
März.	b. 8, 31. 28, 6, 0, 0	b. 22. 27, 4, 0, 5	28, 0, 1, 4	b. 29. + 10, 8.	b. 5. - 11, 0.	+ 1, 3, 3	b. 12. 51, 0.	b. 26. 101, 0.	75, 8, 0	0	17	14	16	5	0	
April.	b. 29. 28, 7, 8, 5	b. 6. 27, 7, 7, 0	28, 1, 2, 4	b. 19. + 15, 4.	b. 4. - 5, 6.	+ 4, 8, 3	b. 7, 29. 43, 0.	b. 19. 92, 5.	68, 8, 3	0	27	3	17	0	1	
Mai.	b. 10. 28, 3, 9, 5	b. 2. 27, 10, 9, 0	28, 1, 7, 2	b. 28. + 18, 9.	b. 5. + 0, 8.	+ 8, 3, 3	b. 5. 37, 0.	b. 13. 91, 0.	69, 1, 2	0	25	6	17	2	3	
Junius.	b. 26. 28, 5, 1, 0	b. 5. 27, 11, 3, 5	28, 2, 8, 4	b. 21. + 22, 0.	b. 12. + 7, 1.	+ 12, 2, 4	b. 17. 42, 5.	b. 4. 90, 0.	67, 0, 0	0	28	2	14	1	5	
Julius.	b. 5. 28, 3, 3, 5	b. 13. 27, 8, 5, 0	28, 0, 2, 5	b. 6. + 25, 0.	b. 30. + 9, 0.	+ 14, 5, 8	b. 12. 42, 0.	b. 18. 88, 0.	67, 6, 4	0	29	2	19	1	5	
August.	b. 18. 28, 3, 5, 0	b. 15. 27, 7, 3, 5	28, 0, 8, 4	b. 22. + 18, 8.	b. 14. + 9, 0.	+ 13, 0, 2	b. 18. 46, 0.	b. 31. 89, 3.	72, 2, 0	0	27	4	22	1	6	
September.	b. 16, 20. 28, 6, 0, 5	b. 13. 27, 9, 3, 5	28, 2, 7, 0	b. 12. + 17, 9.	b. 25. + 3, 0.	+ 9, 7, 4	b. 10. 51, 0.	b. 1. 89, 2.	73, 1, 0	0	25	5	18	0	2	
October.	b. 27. 28, 10, 4, 0	b. 17. 27, 6, 5, 0	28, 3, 1, 5	b. 1. + 14, 3.	b. 29. - 9, 0.	+ 6, 0, 3	b. 1. 61, 0.	b. 7. 93, 5.	77, 9, 2	0	23	8	14	3	0	
November.	b. 5. 28, 11, 5, 5	b. 29. 27, 9, 0, 0	28, 3, 4, 7	b. 29. + 7, 0.	b. 5. - 5, 3.	+ 1, 7, 0	b. 30. 66, 0.	b. 17. 89, 0.	81, 1, 5	0	19	18	14	3	0	
December.	b. 30. 28, 10, 4, 0	b. 19, 20. 27, 6, 0, 0	28, 3, 0, 0	b. 21. + 5, 6.	b. 31. - 15, 4.	+ 1, 6, 3	b. 3. 66, 5.	b. 2. 93, 9.	80, 1, 7	0	20	11	15	9	0	
Zu ganzen Jahre.	den 18. Januar 29, 0, 6, 7	den 22. März 27, 4, 0, 5	28, 2, 1, 0	den 6. Julius + 25, 0.	den 15. Januar - 16, 6.	+ 5, 2, 5	den 5. März 37, 0.	den 26. März 101, 0.	73, 9, 5	1.	264.	101.	191.	35.	22.	

9270

Vorstehende Tabelle ist der Auszug aus einem meteorologischen Tagebuche, worin täglich 3 Beobachtungen, des Morgens um 6, des Mittags um 2 und des Abends um 10 eingetragen sind; im Jahre 1828, welches ein Schaltjahr war, sind also 1098 Beobachtungen gemacht.

Für jeden Monat ist hier nur der höchste und niedrigste Stand der Instrumente angegeben, die mittlern Stände derselben sind aus allen Beobachtungen der Monate und nicht bloß aus dem höchsten und niedrigsten berechnet.

Beim Barometer deuten Zahlen Pariser Linie, Linien und Gehntel an. Beim Thermometer werden die Grade nach Reaumur's 80theiliger Scala aber dem Gefrierpunkt durch t , unter ihm durch $-$ angegeben. Das Fischeibnhygrometer bezeichnet die höchste Trockenheit der Luft durch 0, die höchste Feuchtigheit derselben durch 100.

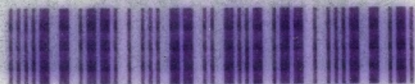


~~Akademia Lekarska w Gdansk
Zakład Historii i Filozofii
Medycyny~~

~~nr. 912, 2 księgoteka powiem.~~

Biblioteka Główna
Akademii Medycznej w Gdańsku

009216



003-009216--000